Freitag, 6. November 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 257.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Polnische Wünsche — polnische Wirklichkeit.

Dr. Johann Reiners.

In weit höherem Maße als die Liebe, regiert heute der Hunger, infolge einer der allerschlimmsten Wirtschafts- und Finanzkrisen eines Landes Polen. An dieser Tatsache läßt sich nicht zweifeln, und die von uns veröffentlichte Rede des Abg. Bryl hat mit krassen Worten das Bild der Wirklichkeit gezeichnet. Wie soll Polen sein Volk satt kriegen? Das ist die Kernfrage aller gegenwärtigen polnischen Politik.

Der Weg bis zu diesem Zusammenbruch liegt noch ein wenig weiter zurück, als ihn Herr Bryl schilderte, der sich lediglich gegen die Regierung Grabski wendet. Sein Anfang geht in vielem in den Gesamtkomplex der Vorstellungen, welche die polnischen Führer seit 1918 und vordem mit der Konzeption des neu auszubauenden Staatswesens verbanden.

Als Polen nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte und dank besonders günstiger Umstände gleichsam über Nacht aus den Trümmern der unterlegenen Staaten als selbständiger Staat wieder aufstand, da geschah das durch die Spannkraft eines lange leidenschaftlich genährten und in den letzten Jahrzehnten vorsichtig gebändigt gehaltenen, aber jetzt plötzlich entfesselten Nationalismus. Zwischen dem deutschen westlichen Revolutionsschauspiel, das ein Spiegelbild der politischen Unfertigkeit eines ganzen Volkes war, und zwischen der grauenhaften politischen Erschütterung, die mit der Idee des Bolschewismus Rußland in ein Blutmeer verwandelte, rang sich der polnische Nationalismus in das neue politische Weltbild von Europa hinein. Er rang und kämpfte um die Verwirklichung seines neuen Staatsideals. Einem heimlich unter der Herrschaft der Teilstaaten romantisch genährten Idealstaatsbild — in seiner Konzeption durchaus nicht klar und fest umrissen —, wollte er plötzlich Gestalt und Leben geben. Nach polnischer Auffassung hat diese angespannteste Entfaltung der nationalen Energie in jenem kritischen Zeitpunkt die abendländische Kultur vor dem Untergang durch den Bolschewismus gerettet. Mit tausend Hoffnungen und ebensoviel Flüchen gegen das eben Vergangene, ging das polnische Volk in sein eigenes neues staatliches Leben. Es irrte sich im Tempo.

Sechs Jahre eigenen Lebens sind in der Geschichte jener Organismen und sozialer Gebilde, die wir „Staat" nennen, kaum eine Sekunde, aber sie hat gereicht, um allen einsichtigen Polen, die politisch denken können, die sich über Parteimeinungen zu erheben vermögen, zu zeigen, daß die polnische Staatsideologie, an der Wirklichkeit gemessen, sehr viel Utopistisches hatte. Daß mit anderen Worten in der polnischen Staatsauffassung und den Versuchen ihrer Verwirklichung zu viel überspannt war, zu viel Überschwang brodelte, für den in Europa kein Boden des Gedeihens mehr besteht. Nationalismus, der in seinem Kern nationalistischer Chauvinismus ist, kommt um 100 Jahre zu spät. Das war ein Irrtum in der Zeit.

Die Entwicklung hat gelehrt, daß die Summe aller aufgespeicherten nationalen Energie begrenzt wird durch das Maß an wirtschaftlichen Kräften, an wirtschaftlicher Einsicht und Fähigkeit, die einem Volke inne wohnt. Mit anderen Worten, den bisherigen polnischen Nationalismus wollte keine der Großmächte lombardieren, so lange unsere Staatsbilanzen passiv blieben, so lange unsere Produktion in hohem Maße lediglich in chauvinistischen Phrasen bestand. Die Entwicklung hat gezeigt, daß erst gesicherte Finanzen einem Staate die völlige politische Willensfreiheit geben. Und als Folgerung ergibt sich daraus der Satz, daß das polnische nationale Temperament sein Korrektiv durch das Wirtschaftstemperament finden muß, falls wir eins besitzen, und wenn wir aus unserem Elend heraus wollen.

Der jetzt in so harter Weise angegriffene Grabski machte zweifelsohne mit festem Griff einen glücklichen Anfang, als er den Złoty schuf. Der Schöpfer verliebte sich aber zu sehr in sein Werk, er arbeitete lediglich währungspolitisch, wo er wirtschaftspolitische Gesichtspunkte nicht außer acht lassen durfte. So führt seine scharfe Steuerpolitik unter den einseitigen Gesichtspunkten der Währungspolitik zur Erdrosselung der Wirtschaft. Es gleicht dem Versuch mit einem neuen Heilmittel, das man einem Patienten — coûte que coûte — verabfolgte. Dagegen sträubte sich Polen, von eigener Hand will es nicht sterben, auch nicht um des Ruhmes Grabskis willen. Korfanty hat dies alles in ätzenden Karikaturen in seiner „Rzeczpospolita" darstellen lassen. Wie lange soll der Film noch in Warschau laufen? Das ist unter allen Bildern die ungeschriebene Frage. Zu diesen Dingen kam der Krieg, den man Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nennt.

Unsere letztjährige wirtschaftliche Weiterentwicklung ist eine Reihe täglich sich erneuernder Versuche, die Wünsche und Wirklichkeiten Polens miteinander auszugleichen. Das hohe Lied der Politik bilden seit dieser Zeit die im wesentlichen immer erfolglosen Anleiheverhandlungen. Wir sind sozusagen seit dem letzten Jahre permanent in politischer Reparatur. Der Erfolg ist noch nicht abzusehen, aber wenn man nur kurz erwägt, daß man in Polen trotz allem noch den Mut zu einem solch radikalen Agrargesetz hat, dann kann man sich ruhig mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir in unserem Teilgebiet für die nächsten Jahrzehnte noch etwas hinabnivelliert werden, um auf den allgemeinen wirtschaftlichen Kulturzustand des polnischen Staates zu kommen. Um so viel höher nämlich standen wir im preußischen Teilgebiet mit unserer Wirtschaft. Schade, daß dies Dmowski, zweifelsohne ein Mann von höchsten Verdiensten um Polen, in seinem Buche über den Aufbau Polens nicht geschrieben hat. Das betreffende Kapitel, das diesen Abschnitt des Aufbaus Polens behandelt, hätte dadurch an Klarheit nicht gelitten.

Den Kampf gegen Deutschland zu predigen, war bei einem Manne seines Einflusses das Verhängnisvollste, was er tun konnte. Es resultierte daraus, in der Außenpolitik alles auf Frankreichs Karte zu setzen, eine Politik, die am goldglitzernden Tage bei der Apotheose des Marschalls Foch ihren äußerlich glänzendsten Ausdruck bekam. Doch innerlich war sie schon schwach, denn zu jener Zeit schon sahen einsichtsvolle Köpfe der jüngeren Franzosen, um de Jouvenel und Romier zu nennen, die wirtschaftlichen und Finanznöte Frankreichs und sahen gleichzeitig, daß England das Steuer der europäischen Politik wieder an sich nahm.

Es geht jetzt um ein Neues, und auf diesem Wege kann man den Verantwortlichen in Polen nur empfehlen, einen deutschen Nationalökonomen, ich sage einen deutschen Nationalökonomen, trotz der Beliebtheit der Franzosen Gide und Rist, und zwar Friedrich List, recht eifrig zu studieren. Besonders das Kapitel über internationale Arbeitsteilung. Und dann muß man ihn dem Geiste nach verstehen; nicht nach den Buchstaben. Mit Hilfe seiner Gedankengänge, durch die die wirtschaftlichen Fesseln der deutschen Kleinstaaterei vor nun mehr als hundert Jahren gesprengt wurden, gelangt man leicht aus der Enge nationalistischer Befangenheit in die notwendige Blickweite weltwirtschaftlicher Übersicht.

Nur aus solchen Gesichtspunkten ist Polens Krise zu heilen. Und es handelt sich jetzt fürs erste darum, den entstehenden polnisch-staatlichen Wirtschaftsorganismus nach den elementaren Forderungen volkswirtschaftlicher Gesetze in die Gesamtwirtschaft Europas hineinzuorientieren. Hierbei spielt der an sich einfache volkswirtschaftlich gesetzmäßig wirkende Grundsatz von Angebot und Nachfrage,

Ein wichtiges Gerichtsurteil.

„Hetzer und Verleumder" ist keine Beleidigung.

Die große Propaganda der polnischen Presse, die gegen den Deutschtumsbund geführt worden ist und in der als Hauptpunkt immer wieder die „staatsfeindliche Tätigkeit" des Deutschtumsbundes wiederkehrte, hat bekanntlich dazu geführt, daß die Sejmabgeordneten, Herren Graebe und Naumann als Führer des Deutschtumsbundes eine Beleidigungsklage gegen den in Posen erscheinenden „Dziennik Poznański" anstrengten. Die gerichtliche Verhandlung, über die wir seinerzeit berichtet haben, fand vor dem Schöffengericht in Bromberg am 27. April 1925 statt. Das Gericht fällte ein freisprechendes Urteil und auferlegte die Kosten des Verfahrens den Klägern.

Heute liegt das gefällte Urteil im Wortlaut vor. Wir bringen es nachstehend in deutscher Übersetzung.

Das Urteil.

Abschrift.
Kreisgericht
3 B. 136/22.

Im Namen des polnischen Staates!

In der Sache der Privatklage des Kurt Graebe und des Naumann, Privatkläger,
gegen
Stanisł. Nagorski, Redakteur aus Posen, Angeklagten, wegen Beleidigung.
hat das Schöffengericht (Bromberg) in der Sitzung am 27. April 1925, die unter Beteiligung des Vorsitzenden, Kreisrichters Terlecki, und der Schöffen: 1. Theodor Rytlewski, 2. Edw. Hamann und des Kanzlisten Lewandowski als Protokollführer, abgehalten worden ist, folgendes Urteil gefällt:

Der Angeklagte wird freigesprochen von der Übertretung der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches und von den Kosten des Verfahrens. Die Kosten des Verfahrens trägt der Kläger.

Begründung.

Der „Dziennik Poznański", in der Nr. 186 vom 18. 9. 1919 im Artikel „Die Deutschen in Polen" die feindliche Tätigkeit des Deutschtumsbundes besprechend, hat behauptet, der Deutschtumsbund sei wegen seiner polenfeindlichen Wirksamkeit bekannt, und hat bewiesen, daß die offene Tätigkeit des Deutschtumsbundes nach zwei Richtungen hin gehe: im Innern des Staates ziele sie dahin, um jeden Preis das Deutschtum zu erhalten und alles zu unterstützen, was die soziale Ordnung störe und zur Lockerung des staatlichen Bandes beitrage, nach außen hin, auf dem internationalen Gebiete verbreite er eine für Polen feindliche Propaganda. Am Schluß dieses Artikels hat der „Dziennik Poznański" hervorgehoben, daß das „Prager Tageblatt" die Lage der Deutschen in Polen für beneidenswert halte wegen der demokratischen, freiheitlichen Politik der polnischen Regierung und fragt: Was sagen hierzu die Hetzer und Verleumder aus dem Deutschtumsbunde?

Infolge dieses Artikels erhob der Deutschtumsbund durch seine Vertreter Graebe und Naumann Klage gegen den verantwortlichen Redakteur St. Nagorski wegen Übertretung des § 185 des Strafgesetzes.

Im Laufe des gerichtlichen Verfahrens erklärten die Vertreter Graebe und Naumann, die Klage müsse angesehen werden, als sei sie auch in ihrem Namen eingereicht.

Bei der Verhandlung am 27. 4. 1925 erschien der Deutschtumsbund als (Kläger?) nicht in der Verhandlung. Dagegen beantragten seine Vertreter Graebe und Naumann durch den Bevollmächtigten, Rechtsanwalt Spitzer, im eigenen Namen die Bestrafung des Angeklagten. Das Gericht fällte ein freisprechendes Urteil aus folgenden Gründen:

Den Klägern Graebe und Naumann fehlt die rechtliche Legitimation zur Stellung von Anträgen in dieser Sache, weil sie die Klage in ihrem eigenen Namen nicht in der dreimonatigen Frist eingereicht haben. Die betreffende Klage ist vom Deutschtumsbund eingereicht, der von Graebe und Naumann vertreten ist. Diese letzteren sind also nur als Vertreter des Deutschtumsbundes aufgetreten.

Der inkriminierte Artikel enthält keine Beleidigung, da man die im Artikel enthaltene Behauptung, die Politik des Deutschtumsbundes sei staatsfeindlich, nicht eine Beleidigung nennen kann. Dieser Artikel beschuldigt niemand einer unehrenhaften Handlung. Der Deutschtumsbund ist aufgetreten zur Wahrung der Interessen der in Polen wohnenden Deutschen, indem er zugleich zum Nutzen ihres deutschen Vaterlandes wirkt. Die obgleich für den polnischen Staat feindliche Tätigkeit ist Ausdruck der politischen Überzeugungen, **sie kann nicht für etwas Schimpfliches angesehen werden oder als ein Faktum, das da geeignet wäre, die Führer des Deutschtumsbundes der Verachtung auszusetzen.**

Obgleich die Worte „Hetzer und Verleumder" gebraucht sind, so beziehen sich diese Ausdrücke auf die politische Wirksamkeit des Deutschtumsbundes und **können nicht in der** Bedeutung gemeiner Übertretungen aufgefaßt werden. Deshalb fehlt das Wesen der Handlung nach § 186 des Strafgesetzbuchs. Jede öffentlich auftretende Person muß sich auf eine Kritik gefaßt machen. Der „Dziennik Pozn." war zur Kritik berechtigt, und wenn diese Kritik nicht im Sinne der Interessenten ausgefallen ist, sondern zu ihren Ungunsten, so kann man aus diesem Grunde nicht die Kritik für eine strafwürdige Tat ansehen.

Übrigens ist der „Dziennik Pozn." im inkriminierten Artikel zum Schutze der berechtigten Interessen des polnischen Staates aufgetreten, wozu er im Sinne der Bestimmungen des § 193 des Strafgesetzes berechtigt war.

Deshalb kann der „Dziennik Pozn." nicht zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Die Entscheidung wegen der Kosten stützt sich auf die Bestimmung des § 497 des Strafprozeßverfahrens.

(—) Terlecki.

Ausgefertigt: Bromberg, den 10. Oktober 1925
(L. S.) gez. Unterschrift,
Gerichtssekretär.

Um die Sejmauflösung.

Der Piastenklub hat folgendes Kommunikat veröffentlicht: Am 4. November fand eine Vollsitzung des Klubs der Piasten statt, um über die vom Klubvorstand vorgelegten Anträge zu beraten. U. a. wurde beschlossen, welche Stellung der Klub in der Frage der Sanierungsgesetze im Sejm einnehmen soll. Nach längerer Diskussion wurde eine Kommission gewählt, die sich aus 7 Mitgliedern zusammensetzt und die sich mit der Vorbereitung eines Antrages in Sachen des Schutzes der Landwirtschaft und der Absteckung der Linie der Agrarpolitik befassen soll. Zu diesem Kommunikat ist hinzuzufügen, daß die Piastenpartei **für die Auflösung des Sejm ist.**

Ein Zwischenfall in der Finanzkommission.

Die vereinigten Kommissionen für Haushalts- und Finanzfragen traten gestern in die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Mittel zur Milderung der Finanzkrise ein. Nach Eröffnung der Beratungen ergriff der Ministerpräsident Grabski das Wort, um in kurzer Rede darauf hinzuweisen, daß das erörterte Gesetz mit den anderen Sanierungsentwürfen eng verbunden sei. Nach dem Premier sprach der Abg. Byrka, der zum Schluß seiner Ausführungen den Antrag stellte, die Erörterung des Entwurfs bis zur Erledigung der anderen Gesetze zu vertagen, wobei er betonte, daß seine Partei kein Vertrauen zur Regierung habe und ihr keine Vollmachten gewähren könne.

Der Redner nannte die letzte Anleihe der Regierung „räudig". Der Premier reagierte darauf in entschiedenem Tone und erklärte, daß er den Saal verlassen werde, falls nicht der Abg. Byrka das Wort zurücknähme. Da der Abgeordnete dem Verlangen nicht Folge leistete, verließ der Premier den Saal. Im weiteren Verlauf der Beratungen erklärte Byrka, daß die letzte Anleihe bei tertiären Vermittlern aufgenommen worden sei. Der Antrag Byrka auf Vertagung der Diskussion wurde abgelehnt. Dasselbe geschah mit fast allen Verbesserungen, die zur dritten Lesung eingebracht worden waren. Dagegen wurde die Verbesserung des Abg. Wierzbicki angenommen, die den Artikel 6 des Gesetzentwurfs wiederherstellt. Angesichts dessen wird die Regierung ermächtigt sein, den Banken Kredite in Höhe von 100 Millionen Złoty zu gewähren. Die Resolution des Abg. Haußner, in der die zwangsweise Abgabe von Gold und Kostbarkeiten an den Staatsfiskus als Unterlage für Schatzscheine verlangt wurde, die zu emittieren wären, wurde abgelehnt. Eine Resolution des Abg. Byrka, in der von der Regierung verlangt wird, binnen 14 Tagen das Statut des staatlichen Wirtschaftsfonds vorzulegen, in dem die Teilnahme der Wirtschaftskreise garantiert, die Interessen der Klein-Landwirtschaft und der Industrie berücksichtigt, sowie die Kreditstärkung des Kleinhandels und Kleinhandwerks vorgesehen wären, wurde angenommen.

In Sejmkreisen hat der gestrige Zwischenfall großen Eindruck gemacht, es besteht aber die Hoffnung, daß er in einer Weise, die der Regierung Genugtuung gibt, beigelegt wird.

der erst durch sein Verflochtensein in die Maschen des Weltwirtschaftsnetzes so ungeheuer kompliziert wird, eine entscheidende Rolle. Aber was Polen billiger in Deutschland kaufen kann, sollte es nicht weiter holen. Und was es selbst nach Rußland importieren kann, braucht es nicht in die Türkei zu senden. Hier berühren sich die Belange der Wirtschaft und der außenpolitischen Beziehungen. Doch es scheint, als ob Herr Skrzyński hier mit Bewußtsein eine neue eigene Linie, einen festen Punkt finden will, von dem aus er diesen Fragenkomplex meistern kann. Er würde dann der zeitgemäßen Auffassung genügen, die da heißt, statt nur politischer Diplomatie mehr ökonomische Diplomatie (diplomatie économique), wie die Franzosen es mit einem glücklich gewählten Ausdruck nennen, zu treiben.

Die letzte Zeit legte schonungslos die Symptome unserer Krankheit dar, aber alle Sanierungsgesetze bleiben Palliativmittel, wenn nicht ein ebenso gründliches wie schnelles wirtschaftliches Umdenken bei uns erfolgt. Dieses Umdenken fordert, wie schon erwähnt, Hineinorientieren der polnischen Wirtschaft in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Dabei handelt es sich ebenso so sehr um eine Umstellung der technischen Methoden, wie der politischen Denkinhalte, wenn es möglich ist. Dieser Weg braucht durchaus keine Aufgabe der polnischen nationalen Werte zu sein, wie das viele fürchten. Ganz im Gegenteil, es könnte eine Steigerung dieser Werte bedeuten auf den wirtschaftlich praktischen Arbeitsgebieten, auf denen das polnische Volk sich besonders fähig und besonders wettbewerbstüchtig glaubt. Allerdings, es bringt hier nur die Leistung den Beweis. Die Natur und das Schicksal hat jedem Volk seine eigenen Gaben gegeben. Ihre Entwicklung bedeutet einen Schritt zur Vervollkommnung der internationalen Arbeitsteilung, ein Mittel zur internationalen Bedarfsausgleichung und eine Stufe zur wirtschaftlichen Wiedergesundung der durch den Krieg notleidenden Menschheit.

Republik Polen.

Rücktritt des Herrn Wojewoden Wachowiak?

In der „Prawda“ veröffentlicht der Abgeordnete Wlad. Herz einen Leitartikel unter dem Titel „Die Würfel sind gefallen“, der sich mit der Optantenfrage beschäftigt. In dem Artikel berichtet Herz, daß der Pommereller Wojewode Dr. Wachowiak seine Entlassung eingereicht habe, weil er die Konsequenzen in der Angelegenheit nicht tragen wolle.

Forderung an den Abg. Bryl?

Der „Dziennik Poznański“ veröffentlicht aus Warschau ein Privattelegramm, wonach der Ministerpräsident Grabski den Abgeordneten Bryl gefordert haben soll.

Das Mieterschutzgesetz.

Der Minister Żychliński hat gestern im Ministerrat Abgeordnetenanträge in Sachen des Mieterschutzgesetzes referiert. Es verlautet, daß die Regierung geneigt sei, einige Vorschläge zu unterstützen, und zwar wegen der schweren Lage der Industrie und des Handels.

Stabilisierung.

Der Ministerrat besprach gestern die Frage der Stabilisierung der Beamten und setzte eine Kommission ein, die entsprechende Anträge in dieser Angelegenheit ausarbeiten soll. Die Aufgabe der Kommission wird sein, die Grundlagen der Stabilisierung, die in den einzelnen Ministerien nach verschiedenen Methoden vor sich geht, zu vereinheitlichen und einen Plan auszuarbeiten, der vor Fehlern schützt.

Streik der Krankenkassenärzte?

Im Zusammenhang mit der Möglichkeit eines Streiks der Krankenkassenärzte in Lodz wegen der Regelung der Aerztegelder für das letzte Quartal d. Js. mit Wechseln, die im Februar 1926 fällig sind, hat der Verband der Krankenkassenärzte sich mit den Provinzialärzten hinsichtlich der Frage der Solidarität in Verbindung gesetzt.

Muraszko ist nicht freigelassen.

Der Wilnauer Berichterstatter des „Kurjer Polski“ meldet, daß die Nachricht der „Gazeta Poranna“, nach der Muraszko gegen eine Kaution aus dem Gefängnis freigelassen werden solle, nach einer Erklärung der Gerichtsbehörden der Grundlage entbehrt.

Dr. Stresemann vor dem Radio.

Die Ansicht des deutschen Reichsaußenministers über Locarno. — Ein Anfang. — Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. — Der Westpakt und die Schiedsverträge.

Am Dienstag abend 8 Uhr sprach der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Funkhaus vor dem Berliner Rundfunksender. Die Rede wurde von den deutschen Rundfunksendern übertragen, und sie wurde auch vom Großsender in Königswusterhausen auf Welle 1300 weitergegeben. In Posen war der Außenminister sehr klar zu verstehen.

Eingangs seiner Ausführungen wies der Außenminister auf die Politik Frankreichs seit dem Jahre 1919 hin. Man habe vor und nach Versailles in Frankreich geglaubt, daß das Problem der Sicherheit Frankreichs nur durch die Zerstückelung Deutschlands gelöst werden könnte. Diese Hoffnungen bestanden noch bis in das Jahr 1923 hinein. Im Herbst 1923 habe der französische Ministerpräsident Poincaré in einer großen Rede darauf hingewiesen, daß der große deutsche Zusammenbruch nunmehr bevorstehe und daß Frankreich dann aller Sorgen ledig sein werde. Diese Hoffnungen Poincarés sind vereitelt worden. Aber für Frankreich bleibe das Problem der Sicherheit bestehen. Trotzdem das militärisch so stark gerüstete Frankreich einem völlig entwaffneten Deutschland gegenüberstehe, müßte man jedoch mit der Tatsache eines Sicherheitsbedürfnisses in Frankreich rechnen, besonders da andere Mächte, wie namentlich England, das Sicherheitsproblem Frankreichs anerkennen. Mit diesem Problem sei das große Problem der deutsch-französischen Auseinandersetzungen verbunden. Man beginne überall in Europa einzusehen, daß man mit Krieg und mit der Fortsetzung der Versailler Methoden nicht weiter kommen kann. Es sei jetzt nötig, daß andere Wege gegangen würden. Der Reichsaußenminister erklärte, die größte Bedeutung von Locarno sehe er darin, daß man sich lediglich entschlossen habe, einen

Kurs- und Richtungswechsel

mit dem Ziele vorzunehmen, an die Stelle der Methoden von Versailles die Verständigung treten zu lassen. Die Verhandlungen in Locarno wären ein Beweis dafür, daß ein solcher Kurswechsel von den alliierten Staatsmännern aufrichtig beabsichtigt sei. Wenn die Weltgeschichte überhaupt noch einen Sinn habe, dann müßten sich Lösungen finden lassen, durch die die Lebensnotwendigkeiten aller beteiligten Völker gesichert würden. Die deutsche Delegation hätte, als die Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens die Rückwirkungen des Vertrages auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet in sichere Aussicht stellten, nicht gezögert, die Entwürfe zu paraphieren, so daß sie in ihrem Wortlaut nicht mehr geändert, sondern nur angenommen oder abgelehnt werden können. Der Reichskanzler und er, erklärte Dr. Stresemann, würden für diese Verträge eintreten, wenn sie den Weg öffneten, der zur

Wiedererstarkung und Befreiung Deutschlands

führe. Die Hauptgedanken des Werkes von Locarno müßten folgendermaßen zusammengefaßt werden. Der Westpakt enthalte die Verpflichtung, die Westgrenze weder durch Angriffstriebe noch durch Invasion zu verletzen, und zwar gelte diese Verpflichtung sowohl für uns, als auch für Frankreich und Belgien. Über diese Verpflichtung hinaus enthalte **der Vertrag keinerlei Bindung** für uns. **Es werde kein moralischer Verzicht auf deutsches Land und Volk ausgesprochen. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist völlig unangetastet geblieben.** Durch den Abschluß des Sicherheitspaktes verzichte Frankreich endgültig auf die Politik, den Rhein zur Westgrenze Deutschlands zu machen. Frankreich erkläre nach dem Vertrage, nie wieder deutsches Gebiet mit militärischer Gewalt besetzen zu wollen. Ferner habe Frankreich sich damit einverstanden erklärt, daß England Deutschland als Garant zu Hilfe komme, wenn Frankreich sich nicht an die im Westpakt festgesetzten Bedingungen halte. Diese Sicherung der deutschen Westgrenze dürfe nicht unterschätzt werden. Von größter politischer Bedeutung sei es, daß England, der bisherige Alliierte Frankreichs, sich feierlichst verpflichtete, Deutschland gegen einen französischen Angriff mit seiner gesamten See- und Landmacht zu schützen. Als das Ergebnis des Westpaktes sei auch das eine hinzustellen, daß er keine Vereinbarung sei, um kriegerische Bündnisse zu schaffen, sondern um

den Krieg zu verhindern,

um den europäischen Frieden für die Dauer eines solchen Paktes zu sichern.

Im engen Zusammenhang mit dem Westpakt stehen die Schiedsverträge, die mit Frankreich und Belgien abgeschlossen seien. Die deutsche Regierung stehe grundsätzlich auf dem Boden der Schiedsgerichtsbarkeit, weil sie darin ein Mittel sehe, dem Rechtsgedanken gegenüber dem bloßen Machtgedanken unter den Völkern zum Siege zu verhelfen. Gerade für Deutschland werde durch den Aufbau des Schiedsgedankens die Möglichkeit geschaffen, zu den Rechten zu gelangen, die ihm bisher vorenthalten geblieben sind. In Zukunft stehe der Versailler Vertrag und ebenso das Rheinlandabkommen unter Schiedsrecht. Zu dem Gesamtwerk von Locarno gehören auch die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei. Diese beiden Verträge geben die Möglichkeit, zu einer gesunden Grundlage für die Austragung rechtlicher Differenzen zu gelangen. Für die politischen Interessenkonflikte sehen auch die Verträge nur ein Vergleichsverfahren ohne endgültige Bindung vor. In diesen Verträgen sei nichts enthalten, was irgendwie als eine Anerkennung der Ostgrenze angesehen werden könne. Frankreich sei der Wunsch, ein besonderes Garantierecht hinsichtlich der Ostverträge zu erhalten, nicht eingeräumt worden. Frankreich habe hinsichtlich Polen und der Tschechoslowakei keine anderen Rechte erhalten, als wie sie ihm aus seiner Zugehörigkeit zum Völkerbunde zustehen.

Der französisch-polnische und der französisch-tschechoslowakische Zusatzvertrag enthalten nichts anderes, als eine Anpassung der bisherigen freien Bündnisverträge dieser Länder an das Verfahren des Völkerbundes. Zu dem

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

sei darauf hingewiesen, daß Deutschland schon früher sich bereit erklärt habe, dem Völkerbund beizutreten. Strittig war immer noch die Frage des Artikels 16 der Völkerbundssatzung. Auf Grund der Verhandlungen von Locarno ist Deutschland von den Mächten das zugesagt, was den deutschen Lebensnotwendigkeiten entsprach. Kein Staat könne jetzt Deutschland gegen seine eigene Zustimmung zwingen, an einem Kriege zum Beispiel gegen Rußland teilzunehmen. Kein Staat habe das Recht, ohne Genehmigung Deutschlands durch deutsches Gebiet zu marschieren. Aus diesem Grunde könne unser

Verhältnis zu Rußland

durch den Eintritt in den Völkerbund nicht gefährdet werden. Wir helfen das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland weiterhin so auszugestalten, daß beide Völker davon Nutzen tragen. Der mit Rußland abgeschlossene Handelsvertrag sei ein Beweis unserer freundschaftlichen Haltung gegenüber dem großen russischen Reich. Zu der Frage der Rückwirkung des Vertrages von Locarno auf das besetzte Gebiet erklärte der Reichsaußenminister, daß nach Auffassung der Delegierten Frankreichs, Belgiens und Englands die von uns erwarteten Rückwirkungen die logische und darum die selbstverständliche Folgerung der Locarnoer Verträge seien. Die Verträge von Locarno und ihre Rückwirkungen sind ein einheitliches und unteilbares Ganzes. Die deutsche Delegation habe erklärt, daß sie zu Zusagen den der Alliierten volles Vertrauen habe und daß von der Art, wie das Vertrauen von ihnen gerechtfertigt werde, die Entscheidung des deutschen Volkes und seiner Regierung über die Annahme oder Ablehnung der Locarnoer Verträge abhängig sei. Die Räumung der Kölner Zone gehöre jedoch nicht zu diesen Rückwirkungen. Auf diese Räumung habe Deutschland einen Rechtsanspruch, und es sei zu hoffen, daß die nächste Zeit Klarheit über den Räumungstermin bringen werde. Da die übrigen Mächte selbst die Unterzeichnung am 1. Dezember gewünscht haben, so sei damit auch der Termin gegeben, an dem die versprochenen Rückwirkungen dem deutschen Volke sichtbar gemacht werden müßten. Die deutsche Delegation habe in Locarno ferner auch zum Ausdruck gebracht, daß die gegenwärtige deutsche Regierung

keinerlei moralische Beschuldigungen Deutschlands am Kriegsausbruch

anzuerkennen vermöge, sondern daß sie sich auf den Standpunkt stelle, was in dem Memorandum der Regierung Marx vom September 1924 niedergelegt worden sei. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bestehe auch für uns das moralische Recht auf die Verleihung von Kolonialmandaten. Auch diese Tatsache wurde in Locarno der deutschen Delegation bestätigt. Der Sinn des Vertragswerkes von Locarno bestehe in der Erkenntnis, daß die europäischen Staaten nicht länger gegen einander wüten dürften, wenn Europa nicht zugrunde gehen solle. **In allen Staaten Europas habe die Not ihren Einzug gehalten und sei zu einer ernsten Mahnung zur Vernunft geworden.** Der Siegestaumel von Versailles sei verrauscht. Heute müßten die Dinge mit anderen Augen angesehen werden. Der Reichsaußenminister schloß mit den Worten: Lassen Sie uns versuchen, ein neues, besseres Europa auf der Grundlage des Friedens, der deutschen Gleichberechtigung und deutschen Freiheit zu schaffen.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie anders Reinhold dagegen!

Er las die Notiz, die sie ihm mitgebracht hatte, zwei-, dreimal durch, während die Familie atemlos wartete, um sein Urteil zu hören. Aber er war selbst so erregt, daß er nicht mit sich ins Klare kommen konnte.

„Was zum Teufel bedeutet das?“ murmelte er.

Wieder ertappte sich Hannah dabei, daß sie verglich. Ah — diese souverän-verächtliche Handbewegung, mit der Heidenberg das Blatt fortgewischt hatte. Und dagegen der Schrecken Reinholds! Wieder fiel der Vergleich zu Gunsten Reinholds aus. Der andere wußte, was er wollte. Hatte unbegrenzte Mittel hinter sich. War in hundert Schlachten erprobt.

Der jüngere Mann tappte im Dunkeln. Kämpfte mit dem Gelde anderer. Stand zum ersten Male im Feuer.

Gegen Heidenberg!

Ja — ja! Sie mußte ihm helfen!

*

Das Glück war ihr günstig. Am nächsten Tage, gerade als Dernburg seinen Börsenbericht abstattete, rief Frau Heidenberg an. Jede telephonische Verbindung für den Chef ging zuerst an Hannah, selbst für die hohe Frau wurde keine Ausnahme gemacht.

„Ich möchte meinen Mann sprechen.“ Herrisch und kalt klang die Stimme durch den Apparat.

Hannah ging in das Zimmer Heidenbergs und meldete ihm, daß seine Frau nach ihm verlangte. Jäh sprang die Falte des Aergers wieder auf seine Stirn.

„Zu dumm,“ sagte er, „ich habe das richtig vergessen. Bitte, Fräulein Weyl, telephonieren Sie an die Kasse hinunter, man soll Ihnen für mich zweihundert Millionen heraufschicken, und stellen Sie eine Quittung aus, die ich dann gleich unterschreiben werde.“

Hannah führte den Auftrag aus. Nach zwei Minuten erschien ein Kassenbote von unten mit dem Gelde. Sie nahm es, und trug es Heidenberg hinein, der die Quittung unterschrieb und das Geld neben sich auf den Tisch warf. Mit seiner Frau hatte er inzwischen gesprochen und war dadurch augenscheinlich nicht gerade besser gestimmt worden.

Während Hannah im Zimmer stand, hörte sie ihn sagen: „Es ist die höchste Zeit, daß wir die Mitläufer loswerden. Mindestens um die Hälfte will ich die Papiere wieder herunter haben.“

„Das Gesicht Kronaus möchte ich sehen, wenn er dann den Kurszettel in die Hand bekommt,“ lachte Mollheim.

Heidenberg würdigte diese Bemerkung keiner Antwort.

Er wendete sich zu Hannah, die mit gleichgültigem Gesicht an der Türe stand, und sagte: „In einer halben Stunde wird meine Frau kommen. Bitte lassen Sie sie dann sofort herein!“

„Sehr wohl, Herr Heidenberg.“

Und Hannah ging hinaus.

In ihr fieberte alles. Was hatte Heidenberg gesagt? Mindestens um die Hälfte wollte er die Papiere wieder herunter haben? Um Gottes willen — wie benachrichtigte sie Reinhold? Bis zum Abend konnte es ja zu spät sein! Telephonieren? Das ging nicht. War zu gefährlich. Aber wie — wie?

Endlich hatte sie eine Idee. Rief Hilde an und bat sie heraufzukommen. Der schrieb sie auf einen Zettel für Reinhold: „Ich glaube, Heidenberg will heute die bewußten Papiere verkaufen. Er sagte zu Dernberg und Mollheim, er wollte sie mindestens um die Hälfte wieder herunter haben.“

Hilde huschte herauf, und Hannah drückte ihr den Zettel in die Hand. Die Freundin wollte die Gelegenheit benützen und sich in dem vornehmen Raum ein wenig umtun. Aber Hannah in ihrer Angst und Nervosität ließ ihr keine Zeit dazu. Nicht eine Sekunde nahm sie die Augen von der Tür Heidenbergs. **Jeden Moment konnte einer** der Herren heraustreten. Unbarmherzig schob sie Hilde hinaus.

„Um Gottes willen, sei vorsichtig!“ flüsterte sie ihr zu. „Wenn jemand anders den Zettel in die Hand bekommt, bin ich verloren.“

Sie sah der Kleinen noch nach, wie sie um die Ecke bog; dann ging sie aufatmend in ihr Zimmer zurück. Preßte die Hände auf die Schläfen, in denen wild das Blut pochte. Jetzt, da es geschehen war, lächelte sie über sich selbst. War denn auch sie schon von dieser Leidenschaft ergriffen worden? War sie es wirklich? Oder war es nur zitternde Angst? Angst vor dem Schicksal der Damm? Angst vor Heidenberg?

Die Konferenz war zu Ende, und Dernburg entfernte sich. Einige Minuten nach ihm erschien Mollheim in der Tür und wechselte, noch in ihr stehend, mit Heidenberg einige Worte. Hannah erhob sich, um Heidenberg den Urqhartvertrag, den sie bereits fertig hatte, hineinzubringen — — —

Im selben Moment riß der alte Marx weit die Tür zum Korridor auf, und eine große elegante Frau trat ins Zimmer — die Frau Generaldirektor. Mollheim eilte ihr entgegen und küßte ihr devot die Hand. Sie nickte ihm mit kurzem Gruße zu und rauschte an ihm vorbei in das Zimmer ihres Mannes. Hannah, die an ihrem Schreibtisch stand und sich verbeugte, würdigte sie keines Blickes. Ein ganz feiner Mille Fleurs-Geruch blieb zurück, als sich die Tür hinter ihr schloß.

Mollheim sah ihr mit seinem boshaften Zwinkern nach. „Das ist 'ne Nummer!“ kicherte er.

Der Herr Generaldirektorstellvertreter hatte die Eigenschaft, immer das gerade herauszusagen, was ihm just durch den Kopf fuhr. Ob es passend war oder nicht, war ihm höchst egal.

Hannah sah ihn überrascht an. Er lachte: „Das wissen Sie nicht? Na, Sie sind mir ja eine schöne Privatsekretärin! Ich beneide den armen Heidenberg nicht. Er hat das schönste Haus in Berlin, hat zehnmal so viel Geld wie ich — aber ich tausche nicht mit ihm.“ (Fortsetzung folgt.)

Freitag, 6. November 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 257.

Kreistagswahlen.

Im Kreise Wirsitz finden die Kreistagswahlen am 6. Januar 1926 statt. Die Kandidatenlisten sind bis spätestens 20. November 1925 einzureichen.

*

Bei den bevorstehenden Wahlen steht das aktive Wahlrecht nicht nur jedem männlichen Bürger zu, sondern auch jede Frau hat das Recht, am Wahltage ihre Stimme abzugeben. Voraussetzung hierfür ist

1. **die Vollendung des 21. Lebensjahres,**
2. **der ständige Wohnsitz im Kreise,**
3. **der Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit,**
4. **der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte.**

Es ist Pflicht auch jeder deutschen Frau, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen und bei den kommenden Kreistagswahlen der Wahlparole des deutschen Wahlausschusses zu folgen und durch eifrige Wahlbetätigung auch ihrerseits dazu beizutragen, der deutschen Liste zum Siege zu verhelfen.

Ein Unglücksjahr für den deutschen Bergbau.

Im Zusammenhang mit dem letzten Schlagwetterunglück auf der Zeche „Holland" bei Gelsenkirchen bringen wir folgende deutsche Pressestimme:

Das Jahr 1925 wird in der Geschichte des deutschen Bergbaus als ein besonders schwarzes Jahr weiterleben. Noch ist das unheilvolle Jahr 1925 nicht vergangen, aber nicht weniger als fünf große Grubenkatastrophen hat bisher das Jahr gebracht. Den Anfang machte die Zeche „Hannibal" mit 7 Toten, das zweite Unglück betraf die Zeche „Minister Stein", 136 Opfer waren zu beklagen, unter denen sich eine Anzahl Mitglieder des Deutschnationalen Arbeiterbundes befand. Auf der Zeche „Matthias Stinnes" in Carnap riß das Förderseil, wieder gab es 10 Tote.

Am 16. Mai kam es auf der Zeche „Dorstfeld" durch die Explosion der Sprengstoffkammer zu einer großen Katastrophe, die über 40 Bergleuten das Leben kostete. Wieder kommt eine neue Trauerkunde. Auf Zeche „Holland" fand am 31. Oktober, abends 9 Uhr, eine Schlagwetterkatastrophe statt, bei der 17 Personen getötet worden sind. Die Toten sind größtenteils verkohlt oder durchweg stark verstümmelt. Nach der amtlichen Darstellung hat die Explosion eine Abteilung zwischen der achten und neunten Sohle getroffen. Der Entzündung sind schwere Gebirgsschläge in Flötz „Dickebank" vorausgegangen, das eine hängende etwa 10 Meter mächtige feste Sandsteinbank hat. Die Betroffenen waren durch Steinstaub, und zwar durch Sperr und Streuung gesichert. Die Sicherung hat ihre volle Schuldigkeit getan, da die Explosion über ihren eigentlichen Herd nicht hinausgeschlagen ist.

Im Preußischen Landtage hat man sich erst in der vorigen Woche eingehend mit den Grubenverhältnissen beschäftigt. Alle Parteien waren sich einig, daß die größte Sorgfalt beobachtet und alles getan werden muß, was technisch möglich ist, um derartige Katastrophen zu vermindern, aber die Natur ist stärker als aller menschlicher Wille, „denn die Elemente hassen das Gebild aus Menschenhand". Es wird gewiß auch wieder bei diesem Unglück mit aller Schärfe zu prüfen sein, ob auf irgendeiner Seite Verschuldungen vorgekommen sind.

Wieder steht das deutsche Volk erschüttert vor einem solchen Unglück, das wie ein Blitz aus heiterem Himmel über die Bergarbeiterschaft gekommen ist. Unser Mitgefühl kann den Toten das Leben nicht wiedergeben, aber gelindert kann der Schmerz durch Anteilnahme werden. Und wo die Not vorhanden ist, wird die praktische Hilfe nicht versagen. Wir werden im Landtage wieder neue Auseinandersetzungen zu hören bekommen, aber das wird kaum jemand glauben können, daß durch solche parlamentarischen Aussprachen die Katastrophen verhindert werden. Es sind eben Naturereignisse, die kommen wie das Unwetter oder das Erdbeben. Alles, was schließlich erreicht werden kann, ist die Verbesserung der Technik, die Schärfung des Gewissens, verbesserte Sicherheitsmaßnahmen, mehr aber nicht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. November.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidation bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 249 bis 254 — vom 27. Okt. bis 2. Nov. — nachstehende Liegenschaften Grundstück in Posen, ul. 27. Grudnia Nr. 15, Bes. Arnold Obersky; Ansiedlung in Polska-Wieś, Kr. Gnesen, Bes. Gustav Löschе; Rentenansiedlung Brudzewo Nr. 16, Kreis Gnesen, Bes. Sofie Simon, geb. Pohlmann; desgl. Karzewo Nr. 14, Kreis Gnesen, Bes. Ludwig Rieger; desgl. Mirowice Nr. 28, Kreis Bromberg, Bes. August Reimann; Grundstück in Graudenz, Bes. Willy Marx; Grundstück in Sierakowo, Kreis Rawitsch, Bes. Heinrich Wagner; Molkereigrundstück in Gołęszewo, Kreis Posen, Bes. Milchverwertungsgenossenschaft.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Der Vorstand des politisch und konfessionell unbedingt neutralen Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge — Geschäftsstelle Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27 — ruft auch in diesem Jahre anläßlich der Totengedenktage zur würdigen Schmückung bzw. Instandsetzung der Kriegsgräber in allen Landen auf. Das edle und von besten Erfolgen begleitete Wirken des Volksbundes ist hinlänglich bekannt. Sein Aufruf dürfte daher auch bei uns nicht ungehört verhallen. Hinterbliebene, die über die Lage oder den Zustand eines teuren Grabes Auskunft begehren, erhalten diese gegen eine geringe Gebühr von der oben genannten Geschäftsstelle. Die Anschrift eines z. Zt. in Polen weilenden Bundesvorstandsmitgliedes, das bereit ist, Anfragen u. a. m. dorthin zu vermitteln, geben wir gern an.

Günstigere Zugverbindungen für Polen.

Auf der Internationalen Eisenbahnverkehrskonferenz im Haag befaßte man sich u. a. mit den von der polnischen Delegation eingebrachten Anträgen über Verbesserungen im Fahrplan Warschau-Paris und Schaffung einer Verbindung Danzig—Pommerellen, Großpolen—Prag, Wien, Ofenpest und dem Süden, im allgemeinen über Breslau—Mittelwalde. Die Konferenz brachte in bezug auf Polen folgende wichtigen Vorteile, die am 15. Mai 1926 in Kraft treten:

Die Fahrzeit zwischen Warschau und Paris wurde durch Verkürzung des Aufenthalts in Berlin um drei Stunden verkürzt. In diesen Zug werden Wagen dritter Klasse eingeführt, d. h. zwischen Warschau und Paris, Warschau—Ostende und Warschau—Calais. Bisher verkehrten nur die Wagen 1. und 2. Klasse. Des ferneren wurde zwischen Calais, Ostende, Paris und Berlin ein täglicher Luxuszug festgelegt, der dreimal wöchentlich bis Warschau verkehren wird. Die Fahrt von Warschau nach Paris und umgekehrt wird in diesem Zuge rd. 29 Stunden dauern, wobei die Reisenden nur eine Nacht im Zuge verbringen. In Warschau hat der Luxuszug Anschluß an die Züge sämtlicher Fahrtrichtungen. Der beschleunigte Schnellzug London—Paris—Warschau wird Anschluß haben nach bzw. von Stolbce, und dieser wieder direkten Anschluß von Stolbce nach bzw. von Moskau. In Moskau wird der Anschluß an die Züge nach Władiwostok und weiter nach dem Osten geschaffen werden.

Außerdem wurde die Verbindung Danzig—Pommerellen Prag—Wien und dem Süden über Posen, Breslau hergestellt, und die Fahrtdauer von Bukarest nach Kattowitz über Lemberg, Krakau um mehr als drei Stunden verkürzt. Schließlich ist ein Schlafwagen zwischen Bukarest und Berlin, sowie zwischen Bukarest und Wien eingestellt worden.

⚔ **Der Gau VII der deutschen Turnerschaft in Polen,** umfassend die Vereine Kolmar, Rogasen, Krotoschin, Zduny, Obornik, Neutomischel, Posen, Wollstein, Rawitsch, Bojanowo, Lissa, Punitz und Schmiegel, hält am Sonntag, 8. d. Mts., vormittags 11 Uhr in Lissa in der städtischen Turnhalle seine Vorturnerstunde ab.

s. **Die Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern** erhält ein neues Gebäude, das außer einem großen Operationssaal nur Zimmer für Kranke der ersten Abteilung enthalten wird. Die Anstalt ist dauernd überfüllt.

Konzert von Prof. Zdzisław Jahnke. Der hervorragende Violinvirtuose Zd. Jahnke tritt mit eigenem Konzert am Freitag, 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf; er wird Werke von Mozart, Gluck, Corelli, Pugnani, Szymanowski und anderen spielen. Vorverkauf bei Szrejbrowski, Fredry 1, am Tage des Konzerts an der Abendkasse.

⚔ **Absturz eines Militärflugzeuges.** Gestern nachmittag 4¼ Uhr sah sich ein auf der Fahrt von Wreschen nach Posen begriffenes, mit einem Oberleutnant und einem Piloten bemanntes Militärflugzeug infolge des stürmischen Wetters veranlaßt, in der Nähe von Główno eine Notlandung vorzunehmen. Es fuhr in die Telegraphenleitung und stürzte dann ab, wobei das Flugzeug ganz zertrümmert wurde. Während der Oberleutnant unverletzt davonkam, hatte der Pilot Verletzungen an den Füßen davongetragen.

s. **Unfall.** Gestern abend gegen 6¼ Uhr, als der Wagen der Linie 3 sich schon der Haltestelle Wiesenstraße näherte und langsam fuhr, sprang eine junge Dame in umgekehrter Richtung herunter. Sie fiel zwar hin, scheint aber unverletzt davongekommen zu sein, denn sie erhob sich von selbst.

⚔ **Polizeiliche Versteigerung.** Morgen, Freitag, findet im Städtischen Polizeiamt, Zimmer 18, eine öffentliche Versteigerung statt. Es werden 1 Wolfshund, 1 Windhund, 1 Jagdhund und außerdem 2 Ziegenböcke versteigert.

⚔ **Diebstähle. Gestohlen wurden: am Montag** aus dem Hause ul. Przemysłowa 15 (fr. Margaretenstraße) ein Fahrrad Marke „Nia" mit der Nr. 172 306 im Werte von 120 zł; vom Hofe ul. Dąbrowskiego 52 (fr. Gr. Berlinerstraße) ein Fahrrad Marke „Continental"; aus einem Kolonialwarengeschäft Wallischei 38 von zwei Burschen, die Waren verlangten, die erst aus einem Nebenraum herbeigeholt werden mußten, aus der Ladenkasse 60 zł; aus einem Kolonialwarengeschäft St. Martinstraße Nr. 45 90 Päckchen Tee, 17 Büchsen Sardinen, Schokolade im Werte von 448 zł; aus dem Kaffee am Petriplatz ein Herrenpelz mit aschgrauem Überzeug, Opossumkragen, innen schwarzem Schafpelz, 240 Tafeln Schokolade, Bonbonnièren, 2000—3000 Zigaretten, 100 zł bares Geld, 2 Flaschen Schnaps im Werte von 1300 zł.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,64 Meter, gegen + 1,68 Meter am Mittwoch früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 8 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag.	6. 11.	Männerturnverein Posen. Von ½8—½10 Uhr Übungsstunde für Männer und von 7—8 Uhr Übung der Jugendabteilung.
Sonnabend,	7. 11.	Verein deutscher Sänger: Feier des 27. Stiftungsfestes.
Sonnabend,	7. 11.	Evangelischer Verein junger Männer. Abends 7 Uhr: Turnen. 8 Uhr: Wochenschlußandacht.
Sonntag,	8. 11.	Deutsche Interessengemeinschaft: Im Vereinslokal Górna Wilda Generalversammlung, später geselliges Beisammensein.

* **Birnbaum, 4. November.** Tödlich verunglückt ist in Kähme am Freitag nachmittag der Landwirt Ernst Ruge. Der Genannte, der ein Alter von 52 Jahren erreicht hat, war damit beschäftigt, Abraum von der Straße nach seinem Felde mit seinem Gespann zu fahren. Beim Passagieren einer Chausseegraben-Brücke wollte er vom Wagen springen, kam jedoch so unglücklich zu Falle, daß ihm beide Räder einer Seite des Wagens über den Hals gingen. Der Verunglückte, dem das Blut aus Mund und Nase floß, wurde von Augenzeugen sofort auf dem Wagen nach Hause gebracht. Er hat das Bewußtsein nicht mehr erlangt und war nach zwei Stunden verstorben.

s. **Buk, 4. November.** Vor einigen Tagen fiel kurz vor Palędzie der Strecke Posen—Bentschen eine Frau aus dem Zuge. Der Zustand der Frau, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist hoffnungslos.

* **Graudenz, 4. November.** Ein Opfer seines Leichtsinns wurde am Sonnabend im Hause Oberbergstraße 23 der Schuhmacher Zurawski. Er zeigte seiner Schwester einen geladenen Revolver; als diese angesichts der Waffe Furcht äußerte, nahm Z. aus der Trommel die Patronen heraus, und weiter mit der Schwester scherzend, legte er den Lauf des Revolvers an die Stirn. Auf die Bitte der Schwester, doch mit dem gefährlichen Spiel aufzuhören, lachte Z. und sagte: „Jetzt werde ich Dir mal zeigen, wie man Selbstmord begeht", und drückte ab. Es krachte ein Schuß; eine zweifellos zurückgebliebene Patrone durchbohrte dem Leichtfertigen den Schädel. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht.

s. **Koschmin, 4. November.** Auf dem Nachhausewege wurde ein Fornal des Rittergutes Wykow von drei Strolchen überfallen. Während einer auf den Fornal schoß und ihn im Gesicht verletzte, bewarfen ihn die beiden anderen mit Steinen. Die ermittelten Täter sind drei halbwüchsige Burschen aus Orla.

* **Lissa, 3. November.** Ein entsetzliches Autounglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Striesewitzer Chaussee hinter dem früheren Kaffee Bellevue. Direktor Fleck von der Raiffeisen-Gesellschaft in Fraustadt befand sich in Begleitung des Direktors der Fraustädter Grenzmarkbank Schulz auf der Heimfahrt nach Fraustadt. An der genannten Stelle fuhr das Auto mit voller Wucht mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Viehwagen eines hiesigen Fleischers zusammen. Direktor Fleck erhielt von der Deichsel des Wagens eine solch schwere Unterkieferverletzung, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Direktor Schulz kam mit leichteren Verletzungen davon. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er in einem anderen Auto nach Fraustadt gebracht. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

S. **Ritschenwalde, 2. November.** Freitag veranstaltete der Bauernverein im Saale von Tismer eine Obstschau. Bei geschmackvollem Aufbau boten die in reicher Auswahl ausgestellten Gegenstände ein recht schönes Bild. Obst war in vielen Sorten zu sehen, z. T. sehr schöne Früchte, Erzeugnisse aus Obst, wie Konserven, Weine, Säfte u. dergl., Gemüse, Sämereien usw. Besondere Aufmerksamkeit erregten Proben von Hausweberei in vorzüglicher Ausführung (Wallmann-Beyersdorf). Gartenbauinspektor Reißert hatte die Namen der verschiedenen ausgestellten Obstsorten festgestellt und hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Obstbaues und die Verwertung des Obstes. Abends führten junge Herren und Damen zur Freude der übrigen Erschienenen hübsche Reigen und Tänze auf, außerdem wurde getanzt.

p. **Schokken, 5. November.** Beim Landwirt Gustav Voigt in Dzwonowo wurde vergangene Nacht ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt; gestohlen wurden Herren- und Damenkleider, sowie Oberbetten im Gesamtwerte von 3000 zł.

p. **Schrimm, 4. November.** Am 30. v. Mts. fiel das achtjährige Schulmädchen Viktoria Bochen aus Jarosławki, das sich mit anderen Kindern auf dem Wege zur Schule befand, hin, schlug mit dem Kopf gegen einen Stein und zog sich dabei einen Schädelbruch zu, der den Tod des Kindes zur Folge hatte.

* **Tuchel, 2. November.** Die geistesschwache Bigalke, die, wie berichtet, auf grauenvollste Art ihren Vater ermordete, wurde am Donnerstag in die Irrenanstalt Schwetz überführt, nachdem es sich herausgestellt hat, daß sie die Tat in religiösem Wahnsinn begangen hatte. Die Leiche des Ermordeten wurde nach gerichtlicher Obduktion am Dienstag freigegeben und am Donnerstag unter großer Teilnahme der Bevölkerung in Bagnitz beerdigt.

---

* **Danzig, 3. November.** Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Hofe des Gutsbesitzers Meckelburger in Freienhuben, Kreis Danziger Niederung. M. war in den Vormittagsstunden mit Schroten beschäftigt. Die Lokomobile wurde von Herrn Post bedient, der als tüchtiger und zuverlässiger Mensch bekannt ist. M. wurde, nachdem er mit P. noch zusammen war, abberufen, und in demselben Augenblick bemerkte Frau M. vom Küchenfenster aus, wie P. von der Lokomobile förmlich in Stücke gerissen wurde. Anscheinend hat P. die Maschine bestiegen, um dort zu ölen, ist mit den Kleidern in die Kurbel geraten und dabei tödlich verunglückt, ehe Hilfe möglich war.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 8. bis 15. November.

Sonntag ½8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt. 3 Uhr Rosenkranz und Segen. (3 Uhr Predigt, 6 Uhr Vortrag in Marienbronn (Bronişzewice). Am Montag, desgleichen vom 11. bis 20. November fällt die hl. Messe und Beichtgelegenheit an Wochentagen aus. (Volksmission in Tuchel.) Montag abend 8 Uhr Versammlung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen in der Aula des Deutschen Gymnasiums. Dienstag abend ½8 Uhr Sitzung der Lydia. Donnerstag nachmittag 4 Uhr Sitzung des Unterstützungsvereins. Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Ruda, 2. November.** Im Jahre 1922, vor der Teilung Oberschlesiens, war die Kaiserstraße in Ruda der Schauplatz eines grauenvollen Verbrechens. In den Abendstunden drangen fünf bewaffnete Banditen in die Wohnung der Frau Selma Wolff ein, knebelten sie, legten ihr einen Strick um den Hals, erwürgten sie und schleppten die Leiche in den Hausflur. Alsdann plünderten sie einen Teil der Waren aus, raubten das Geld aus der Kasse und ergriffen die Flucht. Die Ermittelungen führten zur Festnahme von drei Tätern. Es waren dies die Arbeiter Janik, Grzondziel und Palluch. Janik hatte sich deshalb vor dem Gleiwitzer Schwurgericht zu verantworten. Er wurde auf Grund seines eigenen Geständnisses zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die beiden anderen Banditen, von denen Grzondziel bereits in einer anderen Sache zum Tode verurteilt worden ist, werden sich vor einem polnischen Gericht zu verantworten haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. St. in Sl. 1. Im Dezember 1920 waren 100 poln. Mark gleich 1 zł, mithin hatten die 3000 Mark einen Wert von 30 zł. 2. Die Berechnung von Zinsen müssen wir grundsätzlich ablehnen, in Ihrem Falle um so mehr, als Sie uns den Prozentsatz nicht angegeben haben. 3. Kindergelder sind mit 50 bis 60 Prozent aufzuwerten. 4. Siehe unter 2. 5. Weiter abwarten. 6. Im Juni 1917 waren 1,15 Mk. gleich 1 zł, mithin 2000 Mk. rd. 1739 zł. 7. Das können wir Ihnen nicht sagen, da wir den von der Sparkasse gezahlten Zinsfuß nicht kennen.

W. L. Das Testament ist nach Ihrer Schilderung rechtsgültig. Einen weiteren Einspruch gegen die Erbschaftssteuerveranlagung gibt es nicht.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 6. November.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Das deutsche Lustspiel. Erster Abend: Aus einem altdeutschen Osterspiel.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: „Mein Leopold", Volksstück in drei Akten.

Leipzig, 452 Meter. Abends 8,15: Sinfoniekonzert.

Rom. Abends 8,40: Konzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 7. November.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Fritz Reuter.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: Mark Twain.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8,10: Militärkonzert.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9: Kammermusik.

Wien, 530 Meter. Abends 10 Uhr: Heitere Abendmusik.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

≡ **Zur Herabsetzung des Diskontsatzes in Ungarn.** Am 22. Oktober hielt der Generalrat der Ungarischen Nationalbank eine Sitzung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, mit sofortiger Gültigkeit den Wechseldiskont von 9 auf 7 Prozent, den Lombardzinsfuß von 10 auf 8 Prozent herabzusetzen.

Die Ermäßigung der Bankrate wirkte sensationell. Der bisherige hohe Zinsfuß hatte zur Folge, daß große Summen ausländischen Kapitals nach Ungarn gebracht wurden. In den letzten Wochen wurden aber die Gelder (es dürfte sich um zirka 14 Millionen Dollar handeln) unter Umgehung der Banken direkt plaziert. Das Wechselportefeuille der Nationalbank begann stark abzunehmen und die Banken konnten erstklassiges Wechselmaterial kaum aufbringen. Begreiflich, denn die direkte Geldbeschaffung war um 4 bis 5 Prozent billiger. Der Leitung der Nationalbank stand die Situation klar vor Augen: Werden diese kurzfristigen Kredite plötzlich aus irgendwelchen Gründen zurückgerufen, dann beginnt ein Ansturm, der zu den fürchterlichsten Konsequenzen führen kann.

Aus dem Grunde wurde die Ermäßigung der Bankrate beschlossen, eine Maßnahme, zu der sich die Nationalbank um so leichter entscheiden kann, als die Devisenbestände stark angewachsen und die ungarischen Banknoten über 90 Prozent gedeckt sind.

≡ **Deutschland spart.** Der Gesamteinlagenbestand der preußischen Sparkassen hat sich im August um 52 Millionen Reichsmark auf 898.6 Millionen Reichsmark erhöht. Seit Jahresbeginn sind die Bareinlagen um 493 Millionen Reichsmark, d. h. um 121 Prozent gestiegen.

≡ **Herabsetzung der Verzugszinsen für verspätete Steuerzahlungen.** Im Sejm ist ein Antrag eingebracht worden, der die Herabsetzung der bisherigen Verzugsstrafen von 4% auf 2% monatlich bezweckt. Der bisherige Satz stützt sich auf ein Gesetz vom 31. Juli 1924, wo es galt, die säumigen Steuerzahler besonders zu treffen. Jetzt, da selbst solide Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind, bedeuten 4% monatliche Verzugszinsen eine empfindliche Belastung, da heute das Nicheinhalten der Zahlungstermine nicht auf Nachlässigkeit oder bösen Willen zurückgeführt werden kann, sondern einzig durch die trostlose Wirtschaftslage bedingt wird.

Industrie.

⊙ **Weitere Betriebseinstellungen.** Wiederum haben verschiedene Fabriken in Zduńska Wola und Zgierz in der vergangenen Woche ihren Betrieb eingestellt und nahezu 1000 Arbeiter entlassen. Auch die Fabrik Krusche & Ender in Pabianice hat einem Teil seiner Arbeiter gekündigt. Es wird von dieser Woche ab nur noch eine Schicht in Betrieb gehalten werden. Eine Reihe kleinerer Fabriken geben bei ihrer Schließung an, daß sie infolge der trostlosen Lage nicht länger bestehen könnten.

⊙ **Bleifunde in Bulgarien.** (W. K.) In Süd-Bulgarien wurde nach langjährigen Bohrungen ein großes Lager von Bleierzen festgestellt, das sich über ein Gebiet von 14 000 ha erstreckt.

Handel.

♂ **Die polnisch-oberschlesische Kohlenproduktion** hat sich nach den vorläufigen Daten in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober auf 409 364 To. (gegenüber 408 765 in der Vorwoche) belaufen. Gegenüber der vorvoraufgegangenen Woche (426 888 To.) ist also immer noch ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen. Außerhalb Oberschlesiens wurden 147 971 To. abgesetzt, gegenüber 142 959 bzw. 153 300 To. in den beiden voraufgegangenen Wochen. Der Export betrug 139 032 To. gegenüber 127 359 bzw. 140 705 To. in den beiden voraufgegangenen Wochen. Die Haldenvorräte beliefen sich am Ende der Berishtszeit auf 958 757 To. gegenüber 971 971 am Ende der Vorwoche.

♂ **Über die Etikettierung von Textilgarnen in Rumänien** hat die Bukarester Generaldirektion für Maße und Gewichte kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach Textilgarne in Knäueln, Spulen, Strähnen usw. gleich ob sie im In- oder Auslande hergestellt sind, mit folgenden Angaben versehen sein müssen, und zwar in rumänischer Sprache auf jedem Paket bzw. jeder Schachtel usw.: Nettogewicht des Inhalts, Anzahl der Knäuel, Spulen, Strähnen usw., Stärke der Fäden, Längedes Fadens der einzelnen Knäuel, Spulen usw., Ursprungsland und Name des Fabrikanten. Alle Maße müssen dem metrischen System entsprechen. Neben diesen Aufschriften bleibt es dem Fabrikanten überlassen, noch andere Etiketten in fremden Sprachen und mit Maßangaben anderer Systeme anzubringen.

♂ **Deutschland und das finnische Papierholz.** In den etzten Jahren hat die Ausfuhr von Papierholz aus Finnland stark zugenommen: 1922 wurden 410 000 cbm, 1923 750 000 cbm, 1924 480 000 cbm und in den ersten neun Monaten von 1925 sogar 1 300 000 cbm aus Finnland ausgeführt. Dieser große Export ging nach Deutschland und Holland, wobei man annimmt, daß Holland in der Hauptsache das finnische Papierholz den Rhein hinauf auch nach Deutschland befördert. Deutschlands Interesse für finnisches Papierholz ist dadurch zu erklären, daß seine anderen Quellen dieser Rohwaren — Rußland, Polen, die Tschechoslowakei und Österreich — nicht mehr so ergiebig fließen. In Finnland aber ist man jetzt anscheinend über diese große Ausfuhr besorgt, weil die Wälder zu stark angegriffen werden und der einheimischen Industrie angeblich der Rohstoff verteuert wird. Deshalb hat die Regierung ein Komitee eingesetzt, das die Frage über die unbehinderte Ausfuhr von Papierholz einer allseitigen Prüfung unterwerfen und die nötigen Maßregeln ausarbeiten soll.

♂ **Litauisch-russische Wirtschaftsverhandlungen.** Unter der Führung des früheren Finanzministers Dobkevizius, jetzigen Handelskammerpräsidenten, und des ehemaligen Verkehrsministers Narusevizius, der jetzt der Memeler Hafendirektion angehört, wird sich eine sechszehngliedrige Delegation aus litauischen Wirtschaftskreisen am 15. November nach Moskau begeben.

♂ **Litauische Ausschreibung.** Die litauische Eisenbahndirektion schreibt für den 25. November die Lieferung von 17 000 (englischen) Tonnen Steinkohle für Lokomotivheizung aus. Die Angebote sind mit 2 Lit-Stempelmarke für jedes Blatt des Angebotsschreibens zu versehen und in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Varzytinems angliams statyti“ einzureichen; es ist ihnen eine 10prozentige Kaution in bar oder guter Bankgarantie beizufügen. Die technischen und allgemeinen Lieferungsbedingungen sind von der Gelzkeliu Valdybos Ukio Tarnyba, Kaunas, Kanto gatvé 17, in Erfahrung zu bringen.

Banken.

△ **Zur Stützung der Jüdischen Zentralbank in Kowno,** mit der zahlreiche kleine Banken eng liiert sind, hat sich ein Ausschuß von 22 bedeutenden Kaufleuten und Industriellen gebildet, aus deren Mitte beretis ½ Million Lit gezeichnet wurde. Eine weitere halbe Million ist einige Tage später von Kaufleuten aus der Provinz gezeichnet worden. Von der Diskontogesellschaft in Berlin ist der Kownoer Bank auf unbestimmte Zeit ein laufender Kredit von 50 000 Reichsmark gewährt worden, wogegen die Jüdische Zentralbank ein Depot von sicheren litauischen Kundenwechseln in Höhe von 250 000 Lit (zirka 100 000 Reichsmark) ständig zu unterhalten hat.

Generalversammlungen.

× **Die Akt.-Ges. „Unia“** hält am 23. November, 2 Uhr nachm. im Saale derBankStadthagen in Bromberg ihre ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Punkte. Aktionäre, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien bzw. die Depotscheine bis zum 23.November bei einem Notar oder einer der folgenden Banken zu hinterlegen: Polski Bank Handlowy, Posen; M. Stadthagen, Bromberg oder Filiale Berlin, Kronenstr. 68/69 und bei der Kasa, Sp. Akc., Graudenz.

Märkte.

Getreide. Warschau, 4. November. Für 100 kg fr. Verladestation 118 f hol 16.50 zł, Weizen 25—25.50 zł, Mahlgerste 18—19, Hafer 18 zł, R.-Kleie 9 zł, franko Warschau, W.-Kleie 10 zł, Peluschken 18 zł, Seradella 14—15 zł, 50proz. R.-Mehl 30 zł, 50proz. W.-Mehl 44 zł.

Danzig, 4. November. (Nichtamtl.) Für 50 kg in Gulden. Weizen 128—130 f 12.25—12.50, Roggen 8.42—8.15, Futtergerste 9—9.50, Braugerste 9.50—10.75, Hafer 8.50—8.75, Speiseerbsen 10—11, Viktoriaerbsen 14—16, grüne 13—15, R.-Kleie 5½—5¾, W.-Kleie 6¾—7, Raps 21.50.

Berlin, 4. November. Märk. Weizen 220—223, Roggen 141—144, Gerste 126—210, Winterfuttergerste 149—161, märk. Hafer 161—171, W.-Mehl 27—31¼, R.-Mehl 20¾—23, W.-Kleie 11.30—11.50, Roggenkleie 9.10—9.40, Viktoriaerbsen 26—32, Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12—12½, Rapskuchen 14.20—14.30, Leinkuchen 21.30—21.40, Kartoffelflocken 13—13.20.

Breslau, 4. November. Weizen 18.40, Roggen 14, Hafer 17½, Braugerste 19, mittlere 16½, Winterraps 33, Leinsamen 32, blauer Mohn 88, Speisekartoffeln 1.40, Weizenmehl 29, Roggenmehl 22½.

Hamburg, 4. November. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen: Manitoba I. 14.50, II. 14.30, III. 14.00, Rosafe 79 kg Januar-Febr. 14.20, Baruso 13.70, Tendenz fest. Roggen: Western Rye II. 9.60, Mais: mixed II. 9.50, gelber Nr. 6 für Oktober-November 9.10, Hafer: Whiteclipped November 9.10,

Metalle. Berlin, 4. November. Amtliche Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Raffinadekupfer 99—99.3% 1.23—1.24, Standard 1.23—1.24, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.79½ bis 80½, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.68—0.69, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.45, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.49—1.50, Elektrolytkupfer 139.50 Mk. für 100 kg.

Edelmetalle. Silber mind. 0.900 f in Barren 97.50—98.50 Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14¼ für 1 Gramm.

Wolle. Moskau, 4. November. Russ. Wolle 35—37 Rubel pro Pud, Karaqui 14—15 Rubel pro Stück.

Posen, 3. November. Die Wollpreise haben sich in letzter Zeit nicht verändert. Für gute und Edelsorten ungewaschener Wolle wurden 280—300 zł für 100 kg bezahlt.

Vieh und Fleisch. Rindfleisch I. Güte 1.40, II. 1.20—1.25, Hammelfleisch 1—1.20, Schweine I. Sorte 2.40, II. 2.20—2.00, Kalbfleisch 1.30—1.40, Speck 2.60, Schmalz 3.20 für 1 kg. Engrospreise um 8—12 Prozent niedriger. Geschlachtet wurden in der Zeit vom 26. 10.—31. 10. 544 Stück Mastvieh, 237 Schweine, 28 Färsen, 135 Kälber und 241 Schafe. Tendenz fest.

Posener Börse.

	5 11.	4. 11.		5. 11.	4. 11.
4 Pos. Pfdbr. alt	9,00	10-9	Herzf. Vikt I.-III.	2,05	2,50
6 listy zbożowe	4,05	4,25	Juno I.-III.	—,—	0.50
8 dolar. listy	2,05	2,10	Lubań I.-IV.	—,—	—,—
5 Poż. konwers.	—,—	—,—	Dr. R. May I.-V.	19,50	19 50
10 Poż. kolejowa	—,—	—,—	Młyn Ziem. I.-II.	1,00	1,00
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—,—	—,—	Płótno I.-III.	—,—	—,—
Bk. Przemysł. I.-II.	—,—	2,10	Pneumatyk I.-IV.	—,—	—,—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	—,—	—.—	Sp. Drzewna I.-VII.	0,40	0,25
Arkona I.-V.	—.—	——	Sp. Stolarska I.-III.	—,—	—,—
Barcikowski I.-VII	0,80	—.—	Br. Stabrowscy	—,—	—,—
Cegielski I.-IX	—,—	—,—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—,—	—,—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—,—	—,—	Tri I.-III.	——	—,—
Centr. Skór I.-V.	—.—	—,—	Unja I.-III.	4,00	4.00
Goplana I.-III.	1,50	—,—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—,—	—,—
C. Hartwig I.-VII.	—,—	—,—	Wytw. Chem. I.-VI	—,—	—,—
Hartw. Kant. I.-II.	0.40	—.—	Zj. Brow. Grodz I.-IV.	—,—	—,—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen:	5. 11.	4. 11.		5. 11.	4. 11.
Amsterdam	—	242.48	Paris	24.40	24.91
Berlin*)	143.63	143.63	Prag	17.87	17.87
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	29.20	29.20	Wien	—	84.96
Neuyork	6.—	6.—	Zürich	116.19	116.19

*) über London errechnet.

Effekten:	5. 11.	4. 11.		5. 11.	4. 11.
8% P. P. Konwers.	70.—	70.—	Nobel III.—V.	—,—	—,—
5% "	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.48	0.49
6% Poż Dolar.	65.25	65.75	Modrzejow. I.—VII.	2.20	—,—
10% Poż. Kolej. S. I.	85.—	85.—	Ostrowieckie I.-VII.	4.—	4.—
Bank Dysk. I.—VII.	5.—	5.—	Starachow. I.—VIII.	0.95	1.—
B. Handl. W. XI.-XII.	2,50	2,50	Zieleniewski I.-V.	—,—	—,—
B. Zachodni I.-VI.	1,25	1,25	Zyrardów	5,45	5,50
Chodorów I.-VII.	4.25	4,10	Borkowski I.-VIII.	—,—	—,—
W. T. F Cukru	1,50	1,55	Haberbusch i Sch.	—,—	4,50
Kop. Węg. I.-III.	1,26	1,33	Majewski	—,—	—,—

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	5. 11.	4. 11.	Devisen (Geldk.)	5. 11.	4. 11.
London	20.332	20.332	Kopenhagen	104.72	104.42
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.44	85.44
Rio de Janeiro	0.627	0.627	Paris	16.605	16.94
Amsterdam	168.82	168.82	Prag	12.42	12.42
Brüssel	19.01	19.01	Schweiz	80.80	80.835
Danzig	80.65	80.65	Bulgarien	3.035	3.035
Helsingfors	10.55	10.555	Stockholm	112.16	112.25
Italien	16.52	16.56	Budapest	5.875	5.875
Jugoslawien	7.43	7.41	Wien	59.13	59.13

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	5. 11.	4. 11.		5. 11.	4. 11.
Harp. Bgb.	* 99¼	* —	Görl. Wagg.	21½	—
Kattw. Bgb.	10¼	10½	Rheinmet.	19	19¾
Laurahütte	34½	—	Kahlbaum	—	—
Obschl. Eisenb.	* —	* 47	Schulth. Pt.	112¼	116
Obschl. Ind	* 33½	* —	Dtsch. Petr.	61	—
Dtsch. Kali	19½	21	Hapag	* 69½	* 70
Höchst. Farbw.	116¼	118	Dtsch. Bk.	*104¼	*105
A. E. G.	* 91¼	* —	Disc. Com.	*101¾	*102¼

Tendenz: schwach.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 5. November, mittags 12[30] Uhr. Die Kursrückgänge betrugen bei den führenden Papieren durchschnittlich ungefähr 1 Prozent und vereinzelt auch 2 Prozent. Auch Bankaktien bröckelten zumeist weiter ab. Der Rentenmarkt lag bei wenig veränderten, meist aber ebenfalls abbröckelnden Kursen wieder still. Am Devisenmarkt wurde die abermalige schwache Haltung des Frankenkurses stark beobachtet.

≠ **Der Złoty** am 4. November. **Danzig:** Złoty 86.77—86.91, Ueberw. Warschau 85.87—86.08, **Berlin:** Złoty 69.20—69.90, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 69.22—69.58, **Zürich:** Ueberw. Warschau 85 80, **London:** Ueberw. Warschau 29.00, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 16.50, **Wien:** Złoty 117.00—118.00, Ueberw. Warschau 117.00. **Prag:** Złoty 558.50 bis 561.50, Ueberw. Warschau 559.50—563.50, **Budapest:** Złoty 11 600—11 800, **Riga:** Ueberweisung Warschau 90.00.

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 5. November 1925** auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 256 vom 4. November 1925). (1 Goldfrank gleich 1.1537 zł.)

≠ **Danziger Börse** vom 4. November. London Schecks 25.21, Berlin 123.785—124.095, für 100 zł in Danziger Gulden 87.02—87.25, für 100 Gulden 115.40—116,10, für 100 Mark 142.90—143.60.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 44 **Die Zeit im Bild** bei.

Um die polnische Eisenbahn.

Unter der Überschrift „Anteil fremder Kapitalien in unserem Eisenbahnwesen“ schreibt die „Rzeczpospolita“: „In dem Augenblick, da der Premier fieberhafte Verhandlungen mit Gruppen fremder Kapitalisten über die Monopolverpachtung angeknüpft hat und trotz der Aussagen des Herrn Premier sich das hartnäckige Gerücht aufrechterhält, daß die Regierung in versteckter Form die Staatseisenbahn zu verpachten gedenkt, wird es an der Zeit sein, daran zu erinnern, wie sich bisher der Anteil fremder Kapitalien im polnischen Eisenbahnwesen darstellt. Im Dezember 1924 und im Juli 1925 gewährte die polnische Regierung zwei polnischen Konsortien Konzessionen zum Bau neuer Eisenbahnlinien. Die erste, für den Bau der Strecke Wieluń—Inowrocław und Dąbrowa—Opoczno—Warschau, erhielt die Posener Firma „Tri“. Die zweite Konzession, für den Bau der Linie Dąbrowa—Górnicza—Łask—Płock — Sierpce — Brodnica, wurde einer Gruppe gewährt, zu der u. a. der Ingenieur Rybicki gehörte. Beide Konsortien spielen hier mehr die Rolle von Vermittlern zwischen der Regierung und dem fremden Kapital. Es war von vornherein bekannt, daß sie nur am Aktienkapital teilnehmen wollten, während die Finanzierung der Arbeiten ausländisches Kapital übernehmen sollte, das die Konsortien heranzuziehen sich erboten. So knüpfte „Tri“ Beziehungen mit den französischen Gruppen „Schneider et Cie.“ und „Société General d'Entreprise“ an. So weit uns bekannt ist, müssen die Ergebnisse der Verhandlungen nicht befriedigend sein, da „Tri“ jetzt auch mit amerikanischem Kapital in Fühlung steht. Die Konzession des zweiten Konsortiums der Lubomirskis und anderen erlischt, wenn die Gesellschaft nicht im Laufe des Jahres 1926 an die Bauarbeiten herantritt. Das Konsortium führt intensive Verhandlungen mit der englischen Kapitalistengruppe Armstrong. Die Verhandlungen sind noch nicht zu Ende geführt. Man weiß nur, daß die fremden Kapitalien sich nur so weit engagieren, als die Durchführung der einzelnen Geländestudien und Kostenanschlagsarbeiten auf ihre Kosten stattfindet. Die Konzessionen wurden auf dem Grundsatz gewährt, daß nach zwanzig Jahren der polnischen Regierung das Recht zusteht, die neuen Eisenbahnen nach bestimmten Bedingungen anzukaufen, und daß sie nach 81 Jahren ohne Entschädigung auf den Staat übergehen. Die Verhandlungen mit dem Auslandskapital werden von den Konsortien selbst geführt. Außerdem gehen Verhandlungen mit englischen Kapitalisten, die auf unmittelbares Betreiben des Premiers Grabski aufgenommen worden sind. Die Einzelheiten der von der Regierung geplanten Interessierung fremder Kapitalien an unserem Eisenbahnwesen, ihr Zweck und Charakter werden so streng geheim gehalten, daß selbst der Minister Tyszka darüber nicht unterrichtet ist.“

Beamtenstreik in Oesterreich.

Aus Wien kommt die Nachricht, daß der Fünfundzwanziger-Ausschuß der Staatsangestellten für ganz Österreich ab 5. November den Streik der Staatsangestellten beschlossen habe. Ausgenommen von dem Streik sind vorläufig die Bahnen, die Post, Telegraph und Telephon, sowie die Sicherheitspolizei.

Es ist unwahrscheinlich, daß die Regierung zurücktreten wird, voraussichtlich wird sie weiter verhandeln. Generalkommissar Zimmermann ist eben beim Bundeskanzler erschienen, und es scheint, daß neue Vorschläge an die Beamtenorganisationen beraten werden. Im Parlament ist man vom Streikbeschluß überrascht und plant Vermittlungsversuche. Die Beamtenvertreter sind zu Verhandlungen bereit. Der Streikbeschluß hat einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen.

Englische Stimmen über Hindenburg.

London, 2. November. In einem „Der neue Hindenburg“ überschriebenen Leitartikel sagt „Daily News“: „Die Ereignisse haben bewiesen, daß die sehr natürlichen Besorgnisse, die in England über die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg zum Präsidenten der deutschen Republik bestanden, nicht gerechtfertigt waren. Die Engländer müssen Hindenburg alle Anerkennung zollen für seine standhafte Weigerung, sich die Auffassung der Nationalisten von seiner Verantwortlichkeit zu eigen zu machen, sowie wegen seiner **Klugheit, Mäßigung und würdigen Haltung als republikanisches Oberhaupt des deutschen Volkes.** Seine letzte Mitteilung, daß er entschlossen sei, sein Wort bezüglich des Paktes von Locarno aufrechtzuerhalten ohne Rücksicht auf Veränderungen im Kabinett, hat die nationalistischen Kreise in Verwirrung gesetzt. Es besteht wenig Zweifel, daß die Mehrheit der deutschen Nation im ganzen mit den Vereinbarungen von Locarno einverstanden ist, da sie sieht, daß sie ihrem Lande ein neues Ansehen und neue Hoffnung für die Zukunft geben. Hindenburg hat wohl daran gehandelt, zu verhindern, daß die Frage durch Neuwahlen verdunkelt wird. Sein Bild als **Mann des Friedens** wird vielleicht länger im Gedächtnis wirken als das des großen Kriegers.

Deutsches Reich.

Unfall des Generals v. Seeckt.

Auf der Fahrt nach dem Anhalter Bahnhof hatte General von Seeckt, der sich nach Dresden begeben wollte, um dort an der Trauerfeier für den Generalleutnant Müller teilzunehmen, einen kleinen Autounfall. Nach der „B. Z.“ dürften die Gerüchte, die darüber in Lauf gebracht worden sind, übertrieben sein. Infolge eines Reifendefekts kam der Wagen ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum. Der General und sein Adjutant blieben aber unverletzt und setzten in einem Droschkenauto die Fahrt nach dem Bahnhof fort.

Jubiläum der Bergakademie Clausthal.

Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Bergakademie Clausthal finden in Goslar und in Clausthal-Zellerfeld statt, deren Auftakt der gut verlaufene Fackelzug der Studentenschaft Clausthals zu Ehren des ausscheidenden und des neuen Rektors bildete.

Auch München hat Hellseher.

Vor dem Münchener Amtsgericht wird in den nächsten Tagen ein Prozeß gegen die Hellseherin Kläre Reichert beginnen. Als Zeugen werden bekannte Namen der Münchener Gesellschaft und auch politische Persönlichkeiten erscheinen, darunter Baron Schrenck-Notzing, General Ett, Abgeordneter Auer. Kläre Reichert soll unter anderem schon Ende 1921 den Hitlerputsch, seinen Ausgang und die Kämpfe an der Feldherrnhalle vorausgesagt haben. Ebenso soll von ihr das letzte Attentat gegen Auer vorausgesehen worden sein. In einer Seance vor etwa sechs Wochen soll sie den Tod eines Bremer Spekulteurs, der freiwillig aus dem Leben ging und seine junge Frau vorausschickte, beschrieben haben.

— **Alexander von Gleichen-Rußwurm 60 Jahre alt.** Der einzige Urenkel (und Biograph) seines großen Ahnen Schiller („Schiller. Die Geschichte seines Lebens.“ 1913) feiert in ländlicher Stille auf seinem Familiensitz Greifenstein in Unterfranken seinen 60. Geburtstag. Eine stattliche Reihe kulturhistorischer und philosophischer Werke zeugt von stetigem, ununterbrochenem Schaffen, vor allem das einzigartige, vielverbreitete Werk „Die Geschichte der vornehmen europäischen Geselligkeit“, das in sechs Bänden (Elegantiae, Ritterspiegel, Gotische Welt, Sonne der Renaissance, Galantes Europa, Geselligkeit) die Jahrhunderte in ihrem wahren Wesen erfaßt und sich dabei so amüsant liest mit seiner Fülle von Anekdorten, intimen Zügen und der lachenden Beschreibung schöner Dinge. Eine ähnlich große Verbreitung wie das genannte Werk fanden auch andere Bücher Gleichens: „Der Sieg der Freude, eine Ästhetik des praktischen Lebens“, dann „Freundschaft, eine psychologische Forschungsreise“, weiter „Schönheit“ und „Liebe“. Dichterisch hochbedeutend sind die „Gedichte in Prosa“, Träume in höchster sprachlicher Vollendung, von ganz eigenartigem Zauber. Die beiden sozialphilosophischen Werke des Autors: „Der freie Mensch“ und „Das wahre Gesicht“ greifen unerschrocken in die brennenden Fragen unserer kampfzerrissenen Zeit ein; sie sollten der Aufmerksamkeit keines Staatsmannes und keines Politikers, welcher Richtung er auch angehören mag, entgehen. Der Verfasser, der als praktischer Landwirt im Leben steht und das Wirtschaftswesen aus eigener Erfahrung kennt, gehört zu jenen Menschen, die ihren Idealismus behalten haben, und die Philosophie, die Alexander von Gleichen verkündet, ist selbst erlebt und wird gelebt, so daß seine Werke gar nichts Weltfremdes enthalten können.

Locarno und die deutsche politische Lage.

Die Parteiführer beim Kanzler.

W. T. B. meldet aus Berlin: Dienstag fand unter Vorsitz des Reichskanzlers, sowie unter Teilnahme der Reichsminister Dr. Brauns, Stingl und Dr. Stresemann eine Aussprache mit den Vertretern der in der Regierung durch Vertrauensmänner vertretenen Parteien statt. An der Aussprache nahmen teil: von der Zentrumspartei die Abgeordneten Fehrenbach, Marx und Stegerwald, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz, Dr. Curtius und Kempkes, von der Bayerischen Volkspartei der Abgeordnete Leicht.

Die eingehende Erörterung ergab eine allgemeine Übereinstimmung.

Die Vertreter der Parteien waren mit der Reichsregierung darüber einig, daß die Schaffung der Grundlagen für die endgültige Entscheidung über das Werk von Locarno die beherrschende Frage der Gesamtpolitik ist. Die Vertreter der Parteien billigten die infolge des Austritts der deutschnationalen Minister getroffenen Maßnahmen zur Weiterführung der Regierung.

Es herrschte allgemeine Übereinstimmung darüber, daß die Deutschnationale Partei, deren voreiliges Verhalten um des deutschen Gesamtschicksals willen nachdrücklichst mißbilligt wurde, sich von der weiteren Teilnahme an der Regierung dadurch selbst ausgeschlossen hat. Die Vertreter der Parteien gaben ferner der Auffassung Ausdruck, daß eine Einberufung des Reichstages im Laufe des Monats November erst möglich ist, wenn ein erschöpfender Tatbestand in bezug auf das Werk von Locarno und seine Rückwirkungen den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden kann.

Berlin, 4. November. Zur weiteren Entwicklung der Lage kommen aus Berlin Meldungen, daß die Zentrumsfraktion unter dem Vorsitz des ehemaligen Kanzlers Marx lange Beratungen abhielt. Auf diesen Beratungen gab man der Meinung Ausdruck, daß man die Verträge von Locarno grundsätzlich annehmen wolle, und daß sie ein Schritt vorwärts seien zur Regelung der internationalen Beziehungen. — Im übrigen ist die Partei der Ansicht, daß man vor der Annahme der Verträge erst die unmittelbaren Folgen abwarten müsse.

Über die Parteibesprechungen wird noch berichtet, daß Dr. Luther mit Graf Westarp eine längere Konferenz hatte. Die Unterredung Dr. Luthers sowohl mit dem Grafen Westarp, wie auch mit den Vertretern der sozialistischen Parteien hatte lediglich informierenden Charakter.

Die Entscheidung über die Haltung der Sozialdemokraten wird jedoch erst nach der Vollsitzung dieser Partei, die morgen stattfindet, bekannt sein. Es ist noch zu erwähnen, daß zu diesen Besprechungen weder die Völkischen noch die Kommunisten eingeladen wurden.

Kritische und unsichere Lage der Regierung Painlevé.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 5. November. (Pat.) Während die oppositionelle Presse die Regierungsmehrheit für zweifelhaft hält, geben die Blätter des Linkskartells der Überzeugung Ausdruck, daß die Regierung Painlevés sich auf eine geschlossene Linksmehrheit stützen wird. Alle Blätter unterstreichen die Tatsache, daß die Stellen der Regierungserklärung, in denen die Verdienste des Marschalls Petain und Lyautey hervorgehoben wurden, sowie die Verdienste Briands in Locarno lebhaft und fast von der ganzen Kammer laut applaudiert wurden.

Der „Figaro“ meint, daß es sich selten ereignet habe, daß eine Regierungserklärung in einer solchen farblosen und unentschiedenen Atmosphäre abgegeben wurde.

Der „Eclair“, ein Organ des Kartells, ist überrascht davon, daß das Kabinett letzten Endes mit einigen Stimmen der oppositionellen Mehrheit gerettet wurde.

Der „Matin“ erklärt, daß durch die gestrige Regierungserklärung die Tatsache bewiesen sei, daß das Linkskartell zu existieren aufgehört habe. Die Zeitung erinnert daran, daß eine Reihe von Kabinetten in Frankreich längere Zeit überdauert habe, trotz einer schwachen Mehrheit in den Tagen seines Regierungsanfangs, andererseits seien auch viele Regierungen wieder gestürzt, trotzdem sie sich auf eine größere Mehrheit stützten.

Im allgemeinen halten die heutigen Morgenblätter die Lage der Regierung für sehr schwierig und sind der Meinung, daß sie kaum zu halten sein wird. Die Rechtspresse meldet ein Gerücht, demzufolge Painlevé angesichts dieses Ergebnisses der Abstimmung Rücktrittsabsichten habe.

Unstimmigkeiten bei den Sozialisten.

In den Kreisen der französischen Sozialisten ist in Bezug auf ihre Haltung zur Regierung keine Einheitlichkeit und Einigkeit zu sehen. Verschiedene Abgeordnete traten aus der polizeilichen Kommission des sozialistischen Klubs aus, als Protestzeichen gegen die Sozialistengruppe, welche sich der Abstimmung enthielt. Es scheint jedoch, als ob die Führer der Sozialisten sich in der Minderheit befinden.

Die „Ere Nouvelle“ greift die Sozialisten wegen ihrer Haltung gegen die Regierung sehr scharf an.

„Quotidien“ hebt die Tatsache hervor, daß die Sozialisten trotz ihrer grundsätzlich oppositionellen Haltung sich der Abstimmung enthielten. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die sozialistischen Parteien gegen die neue Regierung ein objektives Wohlwollen zeige und sie nach ihren Taten beurteilen werde.

Aus anderen Ländern.

General Sarrails Rückkehr nach Paris.

„Havas“ meldet aus Beirut, General Sarrail habe offiziell die französische Regierung benachrichtigt, daß er sich am 8. November nach Frankreich einschiffen werde. Er habe außerdem angekündigt, daß er bereits jetzt die Funktionen des Oberkommandos dem General Duport übertragen habe.

Gegenüber den Meldungen mehrerer Blätter namentlich des „Matin“, wonach General Sarrail nach seiner Rückkehr nach Paris nicht nur vom Kriegsministerium zur Verantwortung gezogen, sondern unter Umständen auch einem kriegsgerichtlichen Verfahren unterworfen werden könnte, erfährt die T. U., daß man in eingeweihten Kreisen eine solche Möglichkeit für ausgeschlossen hält. Das Kriegsgericht wird sich mit seinem Fall nicht zu befassen haben, sondern, wenn eine weitgehende Untersuchung gefordert werden sollte, eher eine parlamentarische Untersuchungskommission, die gleichzeitig festzustellen hätte, durch welche Einflüsse General Sarrail solange auf seinen Posten gehalten wurde.

Vernichtung eines englischen Dorfes.

Infolge Bruchs des Staudammes am Eiguau-See in Nordwales wurde das Dorf Dolgarog von den zu Tal stürzenden Wassermassen vernichtet. Zehn Personen werden vermißt. Die Flut zerstörte die Brücke und richtete große Verwüstungen an. Viele Städte waren in Dunkelheit getaucht, da die Stromlieferung unterbrochen war. Die Anwohner des Tales kamen mit knapper Not davon, doch konnten sie infolge rechtzeitiger Warnung die Häuser verlassen, bevor sie weggespült wurden.

Armeniersiedlung im Kaukasus.

Der Völkerbund hat beschlossen, eine Kommission nach Armenien zu entsenden, die die Aufgabe hat, die technischen und finanziellen Möglichkeiten einer Ansiedlung der armenischen Flüchtlinge im Kaukasus zu studieren. Ein technischer Sachverständiger wird die Bewässerungsmöglichkeiten im Kaukasus prüfen.

In kurzen Worten.

Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat den Generaldirektor Geheimrat Prof. Dr. h. c. Karl Duisberg in Leverkusen zum Ehrensenator ernannt. Die Ernennung erfolgte auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie.

*

Der Weltrekordläufer Hubert Houben hat jetzt die Einladung der amerikanischen Sportbehörde erhalten, dort an Wettkämpfen teilzunehmen. Houben hat die Einladung angenommen.

*

Sir Edward Grey hat jetzt auch seinerseits Memoiren herausgegeben. Es sind zwei Bände mit der Überschrift „Fünfundzwanzig Jahre“.

*

In Moskau wurde am 2. November eine Eisenbahnkonferenz eröffnet, an der außer Rußland sich auch Lettland und Estland beteiligen. Unter anderem wird die Frage der Eröffnung eines direkten Verkehrs von Riga über Moskau nach China und Japan besprochen werden.

*

In der englischen Presse wird die Auffassung vertreten, daß Luther von seinem Platze scheiden werde und Stresemann höchstwahrscheinlich den Kanzlerposten übernehme.

*

Meldungen aus arabischer Quelle besagen, daß die in Palästina ansässigen Araber zum Zeichen des Einspruchs gegen die Vorgänge in Damaskus in den Streik getreten sind, und daß sich ein Kleinkrieg allmählich über das ganze Gebiet zwischen Tunis und Damaskus ausbreite.

*

In Danzig wurde die Gründung einer Verkehrsgesellschaft beschlossen, die die Organisation des gesamten Fremdenverkehrs im Freistaat Danzig regeln will.

Letzte Meldungen.

Die Warschauer Telephonistinnen üben Streik.

Warschau, 5. November. Heute vormittag soll in Warschau ein zehn Minuten langer Probestreik der Telephonistinnen erfolgen. Wenn der Grund der Unstimmigkeiten nicht in absehbarer Zeit beseitigt wird, wollen die Damen mit dem Streik Ernst machen.

Von Abd el Krim.

London, 5. November. (A. W.) „Daily Expreß“ bringt die Nachricht, daß Abd el Krim einen Vertrauten nach Rabat schickte, um dort mit Vertretern der französischen Regierung über den Frieden zu verhandeln.

Schwierigkeiten Painlevés.

Paris, 5. November. Die Lage des Kabinetts Painlevé wird immer schwieriger. Obgleich die Regierung formal das Vertrauensvotum erhielt, muß man jedoch in Erwägung ziehen, daß über 200 Abgeordnete an der Abstimmung nicht teilnahmen. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß die Regierung Painlevé zurücktreten müsse.

Die englische Presse ist der Meinung, daß die Regierung Painlevés keine dauernde sein kann, sondern nur vorübergehenden Charakter hat.

400 Arbeiterentlassungen.

Warschau, 5. November. Die Papierfabrik „Płock“ stellte die Arbeit ein, was zur Folge hatte, daß 400 Arbeiter ohne Arbeit und brotlos sind.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die glückliche Geburt eines

strammen Mädels

zeigen hocherfreut an

Hans Hildebrand u. Frau
Ilse, geb. Eckert.

Sliwno, den 5. November 1925.



Holländ. Blumenzwiebeln!

Kollektion von 30 versch. Zwiebeln **10 zł.**
Obstbäume in allen Formen.
Rosen, Stachel-, Johannisb. (Stamm und Busch), **Aprikosen, Pfirsich** (Stamm und Busch).
Stauden, Dahlien, Gladiolen, Sämereien in bester Qualität
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann,
Poznań, Górna Wilda 92.

Nachhilfestunden

für gr. Kinder in Polnisch erteilt geb. Polin. Ang. unt. **E. 1688** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Selbst. gewes. Tischler empfiehlt sich zum Ausbessern der Möbel und zum Möbelstreichen, Reparaturen in und außer dem Hause. Angeb. an **Janowski in Kościan** (Kosten), Sierakowoerstr. 10.

„Pilsner Tageblatt“

in **Pilsen, Kowářska 4** ist die

einzige deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohlinformiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Berichterstatter unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt“ über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industriereichen Westböhmen, Südwest- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß 11 Kč. pro Monat.

Benötige:

5,72 cbm Balkenholz,
6,56 cbm Mittelbauholz,
2. 23. 14,0
644 m Dachlatten,
13. 9. 9,9. v.
178 qm Schwartendecken,
2 Haustüren mit Zargen,
2 Innentüren mit Zargen,
120 qm Fußbodenbretter,
5,50. 4,50,
4 Fenster 1. 10. 0,78,
2 Fenster 1. 10. 0,59,
4000 Zementsteine,
2000 Ziegelsteine,
3000 Dachsteine.
Angebote unter **M. 1695** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A.
Wolnica.

Freitag, nachm. 4¼ Uhr,
Sonnabend, morgens 7½ Uhr,
Sonnabend, vorm. 10 Uhr,
Sonnabend, nachm. 4¼ Uhr, mit Schrifterklärung,
Sabbathausgang 5 Uhr 5 Min.
Werktagsandacht: morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag,
nachm. 4¼ Uhr.
Die Synagoge ist geheizt.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Mincha.



Fensterglas aller Stärken
Garten- und Dachglas
Schaufensterscheiben
Spiegel, auch **gerahmte**
empfiehlt billigst
Wielkopolska Hurtownia Szkła
Sp. Akc.
Tel. 55-59. **Poznań, Półwiejska 9.** Tel. 55-59.
Eigene Spiegelfabrik und Glasschleiferei.

Ich bin ständig Käufer für:
Viktoria- und Folgererbsen, Senf, Kartoffelflocken, Trockenschnitzel
und bitte um Angebote
Emil Blum, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 3, Telephon 3331.

Elegant und saub., möbl.
Balkonzimmer
an nur besseren Herrn p. sofort zu vermieten. Zu erfragen **Poznań,** ul. Fr. Ratajczaka 11a Eingang VI, I. Etage rechts.

Möbl. Zimmer an zwei Herren oder Damen von sofort zu vermieten **Poznań, Dąbrowskiego 49** Sh. III.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
November und **Dezember 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Scott's Tran-Emulsion

erfreut sich seit 52 Jahren dauernder Anerkennung in allen **Kulturländern der Welt.**



Scott's Emulsion — dient zur Kräftigung der Kinder und erwachsenen Personen, enthält norwegischen Tran in bester Qualität und sorgfältiger Zubereitung; ist sehr reichhaltig an knochenbildenden Kalksalzen und tätigen Hypophosphiten.

Scott's Emulsion — ist unentbehrlich als Kräftigungmittel bei **Skrofulose, englischer Krankheit, Bleichsucht** und **Lungenleiden,** sowie bei **Unterernährung.**

Scott's Emulsion — ist ein stärkendes Mittel für **schwangere Frauen** und **stillende Mütter,** auch im Sommer wird es mit bestem Erfolge angewendet.

Scott's Emulsion — ist in allen **Apotheken** u. **Drogerien erhältlich, doch ist auf wertlose Falsifikate zu achten** und solche zurückzuweisen.

Es ist ausdrücklich:

Original-Scott's Emulsion

der ausschließlichen Hersteller **Scott** und **Bowne** zu verlangen.

Vertretung

K. Donat, Poznań,

Telephon 3735. plac Wolności 17. Telephon 3735.

Juristen, Volkswirte, Historiker!

Soeben erscheint Heft 1 der Zeitschrift:



Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten.

Herausgeber
Dr. H. Freund, Dr. E. Loewenfeld, Dr. A. Rukser.

Unter ständiger Mitwirkung von:
Rechtsanw. Adolf Asch, Berlin; Dr. W. Dbałowski, Richter am obersten Gericht in Warschau; Prof. W. Durdentewski, Moskau; Dr. v. Freymann, Berlin; Rechtsanwalt Dr. Karl Fuchs, Prag; Advokat Dr. Konst. Katzaroff, Sofia; Rechtsanwalt Dr. Kromel, Reval; Prof. Dr. Koral, Warschau; Dr. O. Lehnich, Berlin; Prof. A. Makarow, Leningrad; Dr. Morawski, Richter am Obersten Verwaltungsgericht Warschau; Obergerichtsrat Reiß, Danzig; Advokat Sarapata, Warschau; Advokat Spitzer, Bromberg; Geheimrat Dr. F. Scholz, Berlin; Prof. Schreter, Moskau; Advokat Michail Stern, Bukarest; Prof. Louis Thal, Moskau; Landgerichtsrat Dr. K. Wahle, Wien; Prof. Weiß, Prag; Prof. Wilh. Wolff, Moskau; Prof. A. Worms, Moskau und Prof. Dr. Zoll, Krakau.

Die Zeitschrift erscheint Mitte jedes Monats. Bezugspreis — dieses Jahr 4 Hefte — mit Porto zł 50,00. Einzelheft zł 13,00.

Bestellungen auf diese Zeitschrift nimmt die Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia entgegen.

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia, Poznań,** Zwierzyniecka 6, nach auswärts mit Portozuschlag 1 Stck. **Ostrecht,** Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten — dieses Jahr 4 Hefte — 50 zł, 1 Stck. dasselbe Einzelheft 13 zł.

Ort u. Datum ....

Name (recht deutl.) ....

Postanstalt ....

Besser, sparsam., p. Oberschl. 25 Jahre alt, wünscht

Einheirat

in kl. Landwirtschaft. Damen, denen es an einer glücklichen Ehe gelegen, erb. Ang. u. **A. 1693** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Von unbezwinglichem Zauber nicht nur in der lebhaften fesselnden Schreibweise, sondern des reizvollen Inhalts wegen sind die

Karl May'schen gesammelten Werke und **Reisebeschreibungen.**

Wir halten davon die bisher erschienenen Bände und zwar:
Band 1—44 und
Band 50—55
gut gebunden in Geschenkband
— — vorrätig. — —
Jeder Band ist einzeln käuflich.
Preis pro Band 8,30 Zł.
Bei direkter Zusendung mit Portozuschlag. Wir empfehlen **Karl May'sche Werke** zur Anschaffung.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Prachtvolle

Mastenten
Hasenrücken
Keulen, Läufe
feinste
Tafelbutter
Pfund **2 zł 50 gr**
empfiehlt
Josef Glowinski,
Poznań, ul. Gwarna 13.

Zu verkaufen ein **zahmer diesjähriger Rehbock** für Liebhaber gegen Höchstgebot. Angebote an **Müllar,** Rabowice, p. Swarzędz.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **November** 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....